



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 34, 08. Dezember 2020



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Wenn die sozialen Tankstellen vorübergehend geschlossen sind	3
PRESSE AKTUELL	5
DOSB-Mitgliederversammlung: Die Corona-Krise und ihre Auswirkungen	5
Hörmann: Werte des Sports bleiben Richtschnur in der Pandemie	8
Stufenmodell vor sexualisierter Gewalt verabschiedet	11
Pandemie beeinflusst auch DOSB-Wirtschaftsplan 2021	11
IOC-Präsident Thomas Bach mit Botschaft für Sportdeutschland	12
DOSB erinnert an die Vielzahl von Jubiläen 2020	13
Steffi Nerius erhält DOSB-Stipendium 2020	14
Corona-Hilfen für den Profisport	14
Markus Eisenbichler ist „Sportler des Monats“ November	15
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	16
Deutscher Behindertensportverband gibt neues Handbuch heraus	16
Hockey und Rudern bei Special Olympic World Games	17
DFB unterstützt Stiftungen mit 4,35 Millionen Euro	18
Alpenvereine ziehen positive Bilanz	19
Mehr als 1.000 bewilligte Anträge von rund 720 NRW-Vereinen	20
LSB will Sport in Niedersachsen stärken	20
LSB und Sportjugend Hessen legen aktualisierten Verhaltenskodex vor	21
LSB Brandenburg ebnet per Umlaufverfahren Weg in die Zukunft	22
TIPPS UND TERMINE	24
Terminübersicht auf www.dosb.de	24
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	24
„Monitoring Inklusion 2020“ erschienen	24
DHB Online-Akademie: „Erfolgsfaktor Trainer*in“	25
Neuer Termin für Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis Bundes	25
Startschuss für den DBS-Lehrgangsplan 2021	26
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	27
Konferenz der EU-Kommission zur Erholung des Sportsektors	27
16. Konferenz der für Sport zuständigen Minister*innen des Europarates	29
Einigung über neuen mehrjährigen Finanzrahmen 2021-2027	30

Studie zu den wirtschaftlichen Auswirkungen von COVID-19	31
EU-Strategie zugunsten von Menschen mit Behinderungen	33
PACE-Online-Seminar über Gewalt gegen Frauen im Sport	34
RINGS Seminar: Diskussionen zum Strategischen Managment	34
Geschlechtergleichstellung auf der EOC-Generalversammlung	36
ENGSO organisiert 3. Sportplattform #ESP2020	37
Termine	38
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	39
Sport ist ein Kulturgut	39
125 Jahre Olympische Bewegung in Deutschland	40
Die nahezu unglaubliche Karriere des Walter Janßen	42
Verleihung Deutscher Engagementpreis 2020	44
Relevanz von Bewegungsangeboten und -räumen für junge Menschen	46
Werner Vick: Lehrer für Handball-Generationen	48
Bundeswehr ermöglicht handballerische Fortschritte	49

KOMMENTAR

Wenn die sozialen Tankstellen vorübergehend geschlossen sind ...

Es ist schon seit längerer Zeit populär, Sportvereine als soziale Tankstellen zu bezeichnen, vorzugsweise in gut gemeinten politischen Statements. Seit der Corona-Pandemie hat dieser Tankstellen-Vergleich Konjunktur. Alfons Hörmann, der viel gefragte Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, hat z.B. das Bild gebraucht, um uns schon heute auf die sehnlichst erwartete Zeit nach der Pandemie optimistisch einzustimmen: „Die Vereine werden wieder die Rolle der sozialen Tankstellen des Landes einnehmen und eine wichtige gesellschaftliche Rolle spielen.“ Punkt!

Die meisten sozialen Tankstellen in Deutschland sind gerade wieder vorübergehend geschlossen - da bleibt Zeit, den Vergleich zwischen Tankstelle und Sportverein aufzugreifen und im Bild zu differenzieren. Soviel vorweg: Nimmt man nur die reinen Zahlen in Augenschein, dann stehen Sportvereine im Vergleich deutlich besser dar: Während es „nur“ rund 14.400 richtige Tankstellen gibt, sind wir hierzulande mit knapp 90.000 sozialen Tankstellen deutlich dichter besiedelt. Während richtige Tankstellen mit dem dort erhältlichen Treibstoff für fremdgesteuerte Mobilität sorgen, bieten Sportvereine mit ihren Angeboten „Kraftstoff“ für vielfältige Motorik unserer selbst - mehr noch:

In richtigen Tankstellen gibt es meist noch eine Menge anderer Produkte, die man dort kaufen kann. Im Sportverein kann man so gesehen zwar nichts dergleichen kaufen, aber trotzdem eine ganze Menge von dem unaufgefordert und geradezu gratis mitnehmen, was direkt oder indirekt mit dem Sporttreiben zu tun hat und was man woanders so nicht bekommt - egal, ob wir diese „Produkte“ mit Gesundheit und Gemeinschaft, mit sozialem Wohlbefinden und mit regelgeleitetem Wettstreit etc. umschreiben oder auf Erziehung und Bildung etc. fokussieren.

Und was verbindet nun richtige Tankstellen mit richtigen Sportvereinen? Der Stadtforscher Frank Eckardt von der Bauhaus-Universität Weimar bezeichnet sowohl Tankstellen als auch Sportvereine beispielhaft als Sozialräume, in denen Menschen auf ganz unterschiedliche Weise zusammenkommen. Solche Räume haben Bedeutung für ihr Leben und ihr Lebensgefühl. Wenn also die sozialen Tankstellen in diesem Jahr erstmals in ihrer Geschichte gleich zweimal kurz hinter einander vorübergehend geschlossen worden sind, dann bleibt das nicht folgenlos - einerseits für die Menschen, die dort als aktive oder passive Mitglieder angeschlossen sind, und genauso für diejenigen, die dort haupt- oder ehrenamtlich engagiert sind und Verantwortung tragen. So ganz nebenbei hat die vorübergehende Schließung Folgen selbst für die Menschen, die wir noch als Mitglieder gewinnen wollen, die aber momentan vor „verschlossenen Zapfsäulen“ stehen ... während an den richtigen Tankstellen der Treibstoff weiterhin fließt!

Was nun? Die Unterstützung durch Soforthilfefonds und Sonderförderprogramme sind so naheliegend wie notwendig, gleiches gilt für die zukünftigen Investitionszuschüsse, wie sie jüngst der Freiburger Kreis gefordert hat. Aber können sie auch all die immateriellen Schäden in den



sozialen Tankstellen ausgleichen, die sich im Grunde gar nicht beziffern lassen, weil dafür keine Geldströme fließen und der entstandene Schaden nicht in brennender Flamme lodert? Nicht alle Vereine sind von der Pandemie in gleicher Weise betroffen, aber jeder Verein muss (s)einen Weg aus der Krise von heute auf morgen meistern.

Denn für die Zeit danach hat Alfons Hörmann eins schon unmissverständlich angekündigt - siehe oben: „Die Sportvereine werden wieder die Rolle als soziale Tankstellen spielen.“ Ach, wenn doch heute schon dieser Wunsch Wirklichkeit würde ...

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

DOSB-Mitgliederversammlung: Die Corona-Krise und ihre Auswirkungen

Vereinsport differenziert wieder zulassen - Stufenmodell zur Prävention und zum Schutz vor sexualisierter Gewalt verabschiedet

(DOSB-PRESSE) Die Corona-Krise und ihre Auswirkungen standen im Mittelpunkt der ersten digitalen Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Zur Orientierung in stürmischen Zeiten helfe ein unbestechlicher Kompass, rief DOSB-Präsident Alfons Hörmann den am Samstag digital zugeschalteten Delegierten der 17. DOSB-Mitgliederversammlung zu. Sportdeutschland trete weiterhin gemeinsam für Toleranz, Solidarität, Demokratie und Vielfalt ein und begehre auf gegen Rassismus, Antisemitismus und Extremismus. „Die Werte des Sports zeichnen uns aus, für diese stehen wir ein und werden diese schützen“, sagte Hörmann in seiner Rede.

Die Corona-Pandemie und der Umgang damit habe auch Sportdeutschland vor völlig neue Herausforderungen gestellt, sagte der DOSB-Präsident. Es gebe aber Aufgaben und Herausforderungen, die in ihrer Relevanz für den Sport über die gegenwärtige Krise hinausgingen. Hörmann sprach die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs an. Erstmals seien auch die Opfer aus der Welt des Sports aufgerufen worden, ihre „leidvollen Geschichten“ zu erzählen. Rund 100 Athlet*innen hätten sich daraufhin gemeldet. „Für das Leid, das Ihnen widerfahren ist, entschuldige ich mich stellvertretend für den Sport in aller Form“ so Hörmann. Das gelte auch für die Opfer von anderer Form von Gewalt im Sport, wie aktuelle Vorgänge zeigten. Trotz allen Leistungsdrucks und höchster Motivation dürften psychische und körperliche Gewalt keinen Platz haben. Hörmann betonte, alle „Sportlerinnen und Sportler müssen in Zukunft noch besser und konsequenter vor jeglicher Form von Missbrauch geschützt werden! Dieser Schutz vor sexualisierter und anderer Gewalt sei eine Lebensaufgabe für uns alle“.

In seinem Rückblick auf das Jahr 2020 stellte Hörmann die qualitativen Schäden, die die Corona-Pandemie bewirkt, wie den drohenden Verlust von Mitgliedern und Ehrenamtlichen in den Sportvereinen und eine zunehmende Form von Bewegungslosigkeit und sozialer Distanz dar. Die Corona-Pandemie und der Umgang damit habe somit auch Sportdeutschland vor völlig neue Herausforderungen gestellt, sagte der DOSB-Präsident.

Auf die Herausforderungen der Krise hat Sportdeutschland nach Ansicht des DOSB-Präsidenten schnelle und überzeugende Antworten gefunden und die eigene Handlungssicherheit gestärkt. „Wir alle gemeinsam haben dabei ein hohes Maß an Disziplin gezeigt. Wir haben Regeln gelebt und über Monate hinweg bewiesen, dass Sport verantwortungsbewusst organisiert und durchgeführt werden kann. Gemeinschaftlich haben wir damit erreicht, dass der Sport kein wesentlicher Infektionstreiber ist“, betonte Hörmann. Deshalb setze man sich auch auf allen Ebenen der Politik dafür ein, bei allen pandemiebedingten Einschränkungen Augenmaß walten zu lassen und so schnell wie möglich wieder stärker zu differenzieren. „Wir werben dafür, genau hinzuschauen, wo Sport wertvolle neue Chancen schaffen oder sogar Teil der Lösung sein kann. Dank der vielen kreativen Köpfe an der Basis. Dank der Kraft und gelebten Solidarität in den Vereinen und auf anderen Ebenen. Dank des verantwortungsvollen und ideenreichen Willens, Kindern,

Jugendlichen und Erwachsenen jeden Alters die Möglichkeiten für Training und Wettkampf zu bieten und etwas für Gesundheit und Lebensfreude zu tun.“

Auch IOC-Präsident Thomas Bach, der auf der Mitgliederversammlung per Video eine Botschaft an die Delegierten richtete, betonte ausdrücklich, welche große Bedeutung der Sport spielt: für die physische und die mentale Gesundheit, für den sozialen Zusammenhalt, und für die ökonomische Entwicklung. „Für den Sport war es ein hartes Jahr“, sagte Bach, „aber es habe die große Chance gegeben, die Rolle des Sports zu betonen und sie weiter zu verbreiten.“ Diese besondere Bedeutung wurde jüngst auch international noch einmal dadurch untermauert, indem die Generalversammlung der Vereinten Nationen alle Mitgliedsstaaten der UN aufgefordert hat, den Sport als Weg aus der Krise und Teil der Lösung anzusehen.

Stephan Mayer, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesinnenministerium, sagte per Videoschleife aus München dem deutschen Sport weitere Unterstützung zu. Neben dem Haushalt für die Spitzensportförderung, der im Jahr 2021 auf 291 Millionen Euro steigt, führte Mayer aus, dass der „Goldene Plan“, den Bundesinnenminister Horst Seehofer auf der 16. DOSB-Mitgliederversammlung 2019 in Frankfurt angekündigt hatte, nicht durch die Corona-Pandemie gestoppt worden sei. Für 2021 seien für die Sportstättenanierung in Sportdeutschland 150 Millionen Euro eingestellt worden, bis 2024 sollen 490 Millionen hinzukommen. „Das ist ein wichtiges Signal, dass wir den Breitensport nicht aus dem Auge verlieren“, sagte Mayer. Auch auf zahlreiche weitere gemeinsame Projekte zwischen BMI und dem DOSB ging er ein und bedankte sich für die sehr engagierte und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Verabschiedung des Stufenmodell zur Prävention und zum Schutz vor sexualisierter Gewalt

Die Mitgliederversammlung des DOSB hat umfassende Standards zur Prävention und zum Schutz vor sexualisierter Gewalt verabschiedet. Im sogenannten „[DOSB-Stufenmodell](#)“ verpflichten sich die Mitgliedsorganisationen zur schrittweisen Umsetzung bis spätestens zum 31. Dezember 2024. Ziel ist es, dass mittelfristig alle Mitgliedsorganisationen im Bereich Prävention von sexualisierter Gewalt inhaltlich und strukturell „adäquat aufgestellt sind“ und der organisierte Sport „Verantwortung bei dieser wichtigen gesamtgesellschaftlichen Aufgabe übernimmt“, heißt es in dem Beschluss. Neben der Präventionsarbeit gehörten auch die Intervention und die Aufarbeitung zum Schutz vor sexualisierter Gewalt dazu.

Insbesondere dem Thema Aufarbeitung wolle sich der DOSB in den kommenden Jahren verstärkt widmen, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann. „Wir setzen uns dafür ein, dass zurückliegende Missbrauchsfälle aufgearbeitet werden und dabei eine Kultur der Offenheit gefördert wird, damit die Betroffenen nicht davor zurückschrecken, ihre Stimme zu erheben und sich zu Wort zu melden.“

Mit dem DOSB-Stufenmodell soll der Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport unabhängig von den Themenfeldern Jugendarbeit, Breiten- oder Spitzensport als gesamtverbandliches Thema des DOSB weiter gestärkt und ein wichtiges politisches Signal gesetzt werden.

Bereits mit dem [Beschluss](#) der Mitgliederversammlung vom 7. Dezember 2019 in Frankfurt am Main hatte sich die Mitgliederversammlung des DOSB zu den Richtlinien und Qualitätsstandards bekannt, die aktuell im [Stufenmodell der Deutschen Sportjugend \(dsj\) zur Prävention](#)

[sexualisierter Gewalt](#) verankert sind und konkrete Prüfaufträge formuliert, mit dem Ziel, ein DOSB-Stufenmodell zu erarbeiten. Dieses wurde nun verabschiedet. Das Stufenmodell sieht eine jährliche schrittweise Umsetzung ab 2021 vor, wobei die Reihenfolge an die eigenen Organisationsstrukturen und Prozesse angepasst werden kann.

Pandemie beeinflusst auch DOSB-Wirtschaftsplan für 2021

Die Mitgliederversammlung verabschiedete die Jahresrechnung 2019, stimmte der Entlastung von Präsidium und Vorstand zu und verabschiedete den Wirtschaftsplan 2021. Die Entwicklung der Corona Pandemie hat den Wirtschaftsplan 2021 beeinflusst. Der DOSB kalkuliert im Bereich der Mitgliedsbeiträge und der Sponsorenerträge mit Mindereinnahmen. Die wirtschaftlichen Schäden der Krise sollen mit differenzierten Sparmaßnahmen abgefangen werden. Diese Sparmaßnahmen sind auch auf der Aufwandsseite des Wirtschaftsplans 2021 eingearbeitet.

Ethik-Kommission ohne Untersuchungsverfahren, DOSB mit aktualisierten Good-Governance-Regularien

Die Ethik-Kommission des DOSB unter Vorsitz von Thomas de Maiziere, der per Videobotschaft zu den Delegierten sprach, musste im Jahr 2020 keinem vermeintlichen Verstoß durch hauptamtliche DOSB-Mitarbeiter oder ehrenamtliche Funktionsträger*innen des DOSB gegen den Ethik-Code oder die Good-Governance-Regularien nachgehen und daher auch keine Untersuchungsverfahren einleiten.

Nach Anregungen der Ethik-Kommission wurden die [Good Governance-Regularien](#) des DOSB im Bereich Interessenkonflikte geschärft. Auch im Bereich eines erweiterten Integrity-Checks soll in enger Abstimmung zwischen Ethik-Kommission, Athleten-Kommission und DOSB rechtzeitig vor den kommenden Olympischen Spielen die konsequente Umsetzung der hohen Wertmaßstäbe bei der Nominierung aller Athlet*innen und Betreuer*innen sicher gestellt werden.

Mitgliederversammlung bestätigt Vorsitzenden und Jugendordnung der dsj

Michael Leyendecker wurde als neuer Vorsitzender der Deutschen Sportjugend (dsj) von der DOSB-Mitgliederversammlung bestätigt und rückt damit als Nachfolger von Jan Holze auch ins DOSB-Präsidium. Leyendecker stellte sich und seine wichtigsten Themen Kinderschutz, Nachhaltigkeit und Engagement-Förderung der DOSB-Mitgliederversammlung per Videobotschaft vor. "Ich möchte gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen den Kindern und Jugendlichen im Sport eine starke Stimme geben und dies auch als Teil des DOSB-Präsidiums gemeinsam mit dem DOSB für ganz Sportdeutschland tun", sagte Leyendecker in seiner Botschaft.

Die Mitgliederversammlung bestätigte zudem die von der digitalen Vollversammlung der Deutschen Sportjugend am 24. Oktober 2020 beschlossene Änderung der [Jugendordnung](#).

DOSB gibt Sachstand über den Markenarchitektur-Prozess und die Strategie Sportgroßveranstaltungen

Um die komplexe Markenlandschaft des DOSB in Zukunft klarer zu ordnen und eine bessere Verknüpfung zwischen Projekten, Aktivitäten und Institutionen zu schaffen, strukturiert der DOSB aktuell seine Markenarchitektur neu. Veronika Rücker gab der Mitgliederversammlung einen Überblick über den Prozess, den der DOSB gemeinsam mit der Agentur ESCH aufgesetzt hat, und berichtete über den momentanen Sachstand. Der Prozess wird mit Fokus auf die drei Kernmarken DOSB, Team Deutschland und Sportdeutschland konzipiert. Alle Aktivitäten des

DOSB wie das Deutsche Sportabzeichen, die Sterne des Sports, Integration durch Sport oder die Eliteschulen des Sports werden entsprechend optimiert, um den Sport, die gesamte olympische Bewegung in Deutschland und das Erscheinungsbild des DOSB zu stärken.

Ebenfalls vorgestellt wurde von Vizepräsident Kaweh Niroomand der Zwischenstand zur Strategie für Sportgroßveranstaltungen, an der der DOSB mit dem BMI und den Ländern sowie den Kommunen aktuell arbeitet und in deren Erstellung auch zahlreiche Vertreter der Mitgliedsorganisationen aktiv eingebunden sind. „Mit diesem Konzept wollen wir einen wertvollen Beitrag dazu leisten, dass Deutschland auch künftig einer der erfolgreichsten Ausrichter von Sportgrossveranstaltungen sein wird“ so Niroomand zum Ziel des gemeinsamen Projektes.

Trotz aller Widrigkeiten und derzeit unklarer Aussichten werde die Sportfamilie mit „Mut, Teamgeist und hoher Einsatzbereitschaft“ Sportdeutschland erfolgreich weiterentwickeln, ist sich der DOSB-Präsident sicher. „Wir werden wieder Sport organisieren können, wir werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene wieder aktiv in Bewegung bringen und der Sport wird uns wieder alle in den Bann ziehen und die Massen begeistern.“

Hörmann: Werte des Sports bleiben Richtschnur in der Pandemie

Zur Orientierung in stürmischen Zeiten helfe ein unbestechlicher Kompass, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann in der DOSB-Mitgliederversammlung

(DOSB-PRESSE) Sportdeutschland trete weiterhin gemeinsam für Toleranz, Solidarität, Demokratie und Vielfalt ein und begehre auf gegen Rassismus, Antisemitismus und Extremismus. „Die Werte des Sports zeichnen uns aus, für diese stehen wir ein und werden diese schützen“, sagte Hörmann am Samstag.

Die Corona-Pandemie und der Umgang damit habe auch Sportdeutschland vor völlig neue Herausforderungen gestellt, sagte der DOSB-Präsident. Es gebe aber Aufgaben und Herausforderungen, die in ihrer Relevanz für den Sport über die gegenwärtige Krise hinausgingen. Hörmann sprach die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs an. Erstmals seien auch die Opfer aus der Welt des Sports aufgerufen worden, ihre „leidvollen Geschichten“ zu erzählen. Rund 100 Athletinnen und Athleten hätten sich daraufhin gemeldet. „Für das Leid, das Ihnen widerfahren ist, entschuldige ich mich stellvertretend für den Sport in aller Form“, so Hörmann.

Das gelte auch für die Opfer von anderer Form von Gewalt im Sport wie das aktuelle Vorgänge zeigten. Trotz allen Leistungsdrucks und höchster Motivation dürften psychische und körperliche Gewalt keinen Platz haben. Hörmann betonte, alle „Sportlerinnen und Sportler müssen in Zukunft noch besser und konsequenter vor jeglicher Form von Missbrauch geschützt werden!“ Dieser Schutz vor sexualisierter und anderer Gewalt sei eine Lebensaufgabe „für uns alle“. Die DOSB-Mitgliederversammlung verabschiedete im Bereich Prävention Sexualisierte Gewalt das gemeinsameStufenmodell von dsj und DOSB als nächsten wichtigen Meilenstein.

In seinem Rückblick auf das Jahr 2020 stellte Hörmann die qualitativen Schäden, die die Corona-Pandemie bewirkt, wie den drohenden Verlust von Mitgliedern und Ehrenamtlichen in den Sportvereinen und eine zunehmende Form von Bewegungslosigkeit und sozialer Distanz dar.

Zum Ende des kommenden Jahres, stellte Hörmann fest, gehe die Hälfte der Mitgliedsorganisationen von einer Gefährdung ihrer Existenz aus. Sollte vollumfänglicher Sportbetrieb weit in das Jahr 2021 oder sogar noch länger nicht möglich sein, rechnet Hörmann damit, dass die Schäden wachsen werden. „Die Vielfalt von Sportdeutschland leidet“, sagt er. 90 Prozent der Verbände erwarteten, dass sie ihre Angebotspalette bis hinunter zu den Vereinen deutlich einschränken müssen. Sie rechnen damit, dass die Zahl ihrer Mitglieder zurückgehen wird und dass sie weniger Teams und Athletinnen und Athleten für Wettkämpfe melden können. Und schon die Hälfte der Verbände beobachtet, dass vielen ehrenamtlich Engagierten Kraft und Motivation fehle, weiterzumachen.

Auf die Herausforderungen der Krise hat Sportdeutschland nach Ansicht des DOSB-Präsidenten schnelle und überzeugende Antworten gefunden und die eigene Handlungssicherheit gestärkt. „Wir alle gemeinsam haben dabei ein hohes Maß an Disziplin gezeigt. Wir haben Regeln gelebt und über Monate hinweg bewiesen, dass Sport verantwortungsbewusst organisiert und durchgeführt werden kann. Gemeinschaftlich haben wir damit erreicht, dass der Sport kein wesentlicher Infektionstreiber ist“, betonte Hörmann.

In jeder Krise stecken auch Chancen

Der DOSB habe vor allem „Hilfe zur Selbsthilfe“ angeboten. Zu Beginn im Frühjahr war es das modulare und immer wieder angepasste System der DOSB-Leitplanken. Dieses Grundgerüst haben die Fachverbände mit eigenen Übergangsregeln verfeinert und erfolgreich genutzt, um nach und nach wieder im Verein Sport treiben zu können. Seit dem Spätsommer hat der Dachverband es zu den DOSB Hygiene Standards weiterentwickelt. Zudem hat der DOSB die Kampagne „Support Your Sport“ ins Leben gerufen, die die Bindung zum Verein stärkt.

Deshalb setze man sich auch auf allen Ebenen der Politik dafür ein, bei allen pandemiebedingten Einschränkungen Augenmaß walten zu lassen und so schnell wie möglich wieder stärker zu differenzieren. „Wir werben dafür, genau hinzuschauen, wo Sport wertvolle neue Chancen schaffen oder sogar Teil der Lösung sein kann. Dank der vielen kreativen Köpfe an der Basis. Dank der Kraft und gelebten Solidarität in den Vereinen und auf anderen Ebenen. Dank des verantwortungsvollen und ideenreichen Willens, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen jeden Alters die Möglichkeiten für Training und Wettkampf zu bieten und etwas für Gesundheit und Lebensfreude zu tun.“

Enge Partnerschaft mit dem Bundesinnenministerium

Der DOSB-Präsident dankte dem Bundesinnenministerium (BMI) für die vielschichtige finanzielle Unterstützung auf Bundesebene, weiß aber genauso die Beiträge der Länder und Kommunen zu schätzen. Die Spitzensportförderung wächst auf 291 Mio. Euro und „auch die Förderung unserer weiteren Sportthemen sind auf hohem Niveau fortgeschrieben worden. Damit könne der DOSB auch das „wichtigste“ Projekt der Leistungssportreform „gekonnt“ weiterentwickeln.

Wertvolle Hilfen in schwierigen Zeiten sind auch die Überbrückungshilfen I-III, die November- und Dezemberhilfen, sowie das Programm Coronahilfen Profisport. Hörmann erhofft sich, dass dieses in enger Partnerschaft mit den öffentlichen Händen die Grundstrukturen des Sports erhalten und die „negativen Dominoeffekte“ zumindest begrenzen kann.

Dank an die Wirtschaftspartner

Hörmann dankte auch den Wirtschaftspartnern des DOSB, die trotz der Krise weiterhin an der Seite des Dachverbandes stehen. Exemplarisch nannte er Toppartner wie adidas, Toyota, die Sparkasse und die Versicherer Zürich und Allianz. „Zürich war über 20 Jahre hinweg ein sehr wertvoller Wegbegleiter des nationalen Sports und wird nun ab 2021 im Rahmen der weltweiten IOC-Partnerschaft durch die Allianz ersetzt.“

Eine der wertvollsten Partner sind die Lottogesellschaften, die „Sportdeutschland“ auf Bundes- und Landesebene „auf eine erfreulich stabile Weise“ über die gemeinsamen Produkte Glücksspirale und Siegerchance unterstützen. „Ohne diese Erträge wäre vieles nicht möglich und es tut gut zu wissen, so krisenfeste Unternehmen an der Seite zu haben!“, lobte Hörmann.

Mit dem BMI und den Ländern sowie den Kommunen arbeitet der DOSB zurzeit an einer Strategie für Sportgroßveranstaltungen, in die auch zahlreiche Vertreter der Mitgliedsorganisationen aktiv eingebunden sind. Vorgestellt wurden zudem Konzeptansätze zur künftigen Markenarchitektur des Sports in Deutschland. „Unser Ziel ist es, die Sichtbarkeit und Wahrnehmung sowohl der olympischen Ringe als auch von ganz Sportdeutschland in der Öffentlichkeit noch weiter zu verbessern“, betonte Hörmann.

Breiten Platz in der Arbeit des DOSB nahmen in den letzten zwölf Monaten die Prozessanalyse im Bereich der Sport- und Verbandsentwicklung ein. „Wie sieht der DOSB der Zukunft aus und wie müssen wir unsere Aufstellung weiterentwickeln?“, fragte der DOSB-Präsident und gab gleich einen Teil der Antwort: „Besonders intensiv bearbeiten wir die Themen zur Zukunftsfähigkeit auch mittels eines intensiven und in diesen Zeiten noch wichtigeren professionellen Risikomanagements.“

Olympische Perspektive Rhein/Ruhr

Von „faszinierenden Perspektiven“ sprach Hörmann im Zusammenhang mit der Initiative Rhein Ruhr 2032 und deren „unermüdlichen Spiritus Rector“ Michael Mronz, der mit Leidenschaft für den Traum von Olympischen und Paralympischen Spielen in Deutschland werbe. Man stehe in regelmäßigem und sehr partnerschaftlichem Austausch, sagte Hörmann. „Sobald ein endgültig tragfähiges Konzept inklusive der Finanzierung sowie der unabdingbar erforderlichen Zustimmung der Bevölkerung gegeben ist, werden wir uns intensiv mit dem möglichen Projekt beschäftigen.“

Abschließend ging der DOSB-Präsident auf den „Olympischen Traum“ der kommenden Jahre ein. Die Planungen für Tokio im Jahr 2021 und auch die Winterspiele von Peking 2022 seien „naturgemäß nun eng miteinander verbunden“. Nur wenige Monate nach den Sommerspielen in Japan werden die Athletinnen und Athleten im Team D und Team D Paralympics die Winterspiele in China bestreiten. „Unter dem Slogan ‘Mein Weg...’ werden diese Athletinnen und Athleten ihre eigenen Geschichten und Lebensträume erzählen und dabei den olympischen und paralympischen Sport über Monate im positiven Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit strahlen lassen“, hofft Alfons Hörmann. Man werde Sommer- und Wintersport in der Kommunikation bewusst eng miteinander verknüpfen, kündigt Hörmann an. „Wir sehen das als ganz besondere Chance, konzentriert und in engem Abstand für die Werte und die einmaligen Geschichten des Sports zu werben und nach der Pandemie eine Zukunftsperspektive für die gesamte Gesellschaft zu bieten.“

Trotz aller Widrigkeiten und manchmal unklarer Aussichten werde die Sportfamilie mit „Mut, Teamgeist und hoher Einsatzbereitschaft“ Sportdeutschland erfolgreich weiterentwickeln, ist sich der DOSB-Präsident sicher. „Wir werden wieder Sport organisieren können, wir werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene wieder aktiv in Bewegung bringen und der Sport wird uns wieder alle in den Bann ziehen und die Massen begeistern.“

Stufenmodell vor sexualisierter Gewalt verabschiedet

Die Mitgliederversammlung des DOSB hat umfassende Standards zur Prävention und zum Schutz vor sexualisierter Gewalt verabschiedet

(DOSB-PRESSE) Im sogenannten „DOSB-Stufenmodell“ verpflichten sich die Mitgliedsorganisationen zur schrittweisen Umsetzung bis spätestens zum 31. Dezember 2024. Ziel ist es, dass mittelfristig alle Mitgliedsorganisationen im Bereich Prävention von sexualisierter Gewalt inhaltlich und strukturell „adäquat aufgestellt sind“ und der organisierte Sport „Verantwortung bei dieser wichtigen gesamtgesellschaftlichen Aufgabe übernimmt“, heißt es in dem Beschluss. Neben der Präventionsarbeit gehörten auch die Intervention und die Aufarbeitung zum Schutz vor sexualisierter Gewalt dazu.

Insbesondere dem Thema Aufarbeitung wolle sich der DOSB in den kommenden Jahren verstärkt widmen, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann. „Wir setzen uns dafür ein, dass zurückliegende Missbrauchsfälle aufgearbeitet werden und dabei eine Kultur der Offenheit gefördert wird, damit die Betroffenen nicht davor zurückschrecken, ihre Stimme zu erheben und sich zu Wort zu melden.“

Mit dem DOSB-Stufenmodell soll der Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport unabhängig von den Themenfeldern Jugendarbeit, Breiten- oder Spitzensport als gesamtverbandliches Thema des DOSB weiter gestärkt und ein wichtiges politisches Signal gesetzt werden.

Bereits mit dem Beschluss der Mitgliederversammlung vom 7. Dezember 2019 in Frankfurt am Main hatte sich die Mitgliederversammlung des DOSB zu den Richtlinien und Qualitätsstandards bekannt, die aktuell im Stufenmodell der Deutschen Sportjugend (dsj) zur Prävention sexualisierter Gewalt verankert sind, und konkrete Prüfaufträge formuliert, mit dem Ziel, ein DOSB-Stufenmodell zu erarbeiten. Dieses wurde nun verabschiedet.

Das Stufenmodell sieht eine jährliche schrittweise Umsetzung ab 2021 vor, wobei die Reihenfolge auf die eigenen Organisationsstrukturen und Prozesse angepasst werden kann.

[Das DOSB-Stufenmodell zur Prävention- und zum Schutz vor sexualisierter Gewalt](#)

Pandemie beeinflusst auch DOSB-Wirtschaftsplan 2021

Die Mitgliederversammlung verabschiedete die Jahresrechnung 2019 und verabschiedete den Wirtschaftsplan 2021

(DOSB-PRESSE) Die Entwicklung der Corona Pandemie hat auch den Wirtschaftsplan 2021 beeinflusst. Der DOSB kalkuliert im Bereich der Mitgliedsbeiträge und der Sponsorenerträge mit Mindereinnahmen. Die wirtschaftlichen Schäden der Krise sollen mit deutlichen Sparmaßnahmen

in allen Bereichen abgefangen werden. Diese Sparmaßnahmen sind auch auf der Aufwandsseite des Wirtschaftsplans 2021 eingearbeitet.

Der für den Bereich Finanzen zuständige DOSB-Vorstand Thomas Arnold sieht die geplante Entnahme aus der Rücklage angesichts der Bedeutung der Krise für den Sport und die wirtschaftliche Situation als gerechtfertigt an.

IOC-Präsident Thomas Bach mit Botschaft für Sportdeutschland

IOC-Präsident Thomas Bach richtete auf der DOSB-Mitgliederversammlung per Video eine Botschaft an die Delegierten in Sportdeutschland

(DOSB-PRESSE) „Für den Sport war es ein hartes Jahr“, sagte Thomas Bach, der auch Ehrenpräsident des DOSB ist. Aber es habe die große Chance gegeben, die Rolle des Sports zu betonen und sie weiter zu verbreiten. „Und das, glaube ich, ist wirklich gelungen“, sagte Bach und zählte auf, wo der Sport eine große Rolle spielt: für die physische und die mentale Gesundheit, für den sozialen Zusammenhalt, und für die ökonomische Entwicklung.

Anerkennung gefunden hat der Sport laut Thomas Bach auch auf internationaler Ebene, zum Beispiel durch ein Kooperationsprojekt des IOC mit der Weltgesundheitsorganisation. Große Kampagnen seien gestartet worden, die über eine halbe Milliarde Menschen vertraut gemacht haben mit der positiven Rolle des Sports in der Pandemie und für den Weg aus dieser Pandemie.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat eine Resolution verabschiedet, in der alle Mitgliedsstaaten der UN aufgefordert worden sind, den Sport als einen Weg aus der Krise zu betrachten, als Teil der Lösung für die Krise. Dieser Resolution haben alle Mitgliedsstaaten zugestimmt. „Ich glaube, das ist auch für den DOSB eine Chance, in den Gesprächen mit der Bundesregierung daran anzuknüpfen und diese Rolle des Sports zu betonen und darauf zu bestehen, dass dieser Resolution dann auch Taten folgen in Deutschland“, sagte der IOC-Präsident.

Die Resolution habe die Autonomie des Sports und die politische Neutralität des IOC betont. Sie habe die Führungsrolle des IOC und des Internationalen Paralympischen Komitees hervorgehoben. Und sie habe alle künftigen Ausgaben der Olympischen und Paralympischen Spiele beginnend mit Tokio über Peking 2022 bis hin zu Los Angeles 2028 willkommen geheißen, sagte Thomas Bach. „Das zusammengenommen ist wirklich ein Meilenstein in der Partnerschaft zwischen den UN und ihren Mitgliedsstaaten und dem IOC, weil damit unsere Konzepte, die wir vorgetragen haben, ein Echo gefunden haben.“ Und das gebe Bezugspunkte für alle zukünftigen Gespräche, die das IOC zu führen habe - nicht nur auf internationaler Ebene. „Es gibt auch Bezugspunkte für Nationale Olympische Komitees und den DOSB.“

Bach spürt überall große Entschlossenheit, die kommenden Olympischen Spiele in Tokio zu einem „großartigen Erfolg“ zu machen und „zum Licht am Ende des Coronavirus-Tunnels“ zu führen. Er ruft dazu auf, mit Zuversicht auf die kommenden Olympischen Spiele zu schauen - auch auf die Eröffnungsfeier am 23. Juli nächsten Jahres. „Ich kann nur alle ermutigen, ihre Athlet*innen darin zu bestärken, sich vorzubereiten, selbst unter diesen schwierigen Bedingungen. Das IOC steht wie immer an der Seite der NOKs und eben auch des DOSB“.

Der DOSB könne aus den Vermarktungsmöglichkeiten, aus den Beiträgen des IOC und der Olympischen Solidarität in dieser Olympiade über 30 Millionen Euro verfügen, um die olympischen Athlet*innen gut vorzubereiten und zu unterstützen, sagte der IOC-Chef.

DOSB-Präsident Alfons Hörmann dankte Thomas Bach für seine Worte und freute sich darüber, dass der Wert des Sports in Krisenzeiten weltweit Anerkennung findet. Außerdem schöpfe der DOSB Zuversicht aus der Stärke des IOC und seiner Führung. „Denn wir brauchen mehr denn je ein starkes IOC, gerade in Krisenzeiten“, betonte Hörmann.

DOSB erinnert an die Vielzahl von Jubiläen 2020

Jubiläen im Jahr 2020: „Die Welt von morgen baut auf der Vergangenheit auf“, (DOSB-PRESSE) Zahlreiche Jubiläen wären unter normalen Umständen sicher in anderer Form und in festlicherem Rahmen gefeiert worden, sagte Präsident Alfons Hörmann und erwähnte dabei:

- 20 Jahre Sport pro Gesundheit
- 40 Jahre Führungs- und Verwaltungsakademie des DOSB
- 50 Jahre Bundesinstitut für Sportwissenschaft
- 50 Jahre GlücksSpirale
- 50 Jahre Trimmy
- 50. Ball des Sports der Stiftung Deutsche Sporthilfe
- 70 Jahre dsj
- 70. Jubiläum DSB
- 90. Geburtstag Erika Dienstl
- 100. Jubiläum Hochschule für Leibesübungen (Vorgänger der Deutschen Sporthochschule)

Besonders hervorheben wollte Hörmann das Jubiläum 30 Jahre Deutsche (Sport)Einheit. Er erinnerte an ein Bild, das sich vielen sportbegeisterten Menschen eingepägt hat: Bei der Schlussfeier der Leichtathletik-EM 1990 in Split schritten Gabi Lippe und Ulf Timmermann Arm in Arm und mit den Flaggen der beiden deutschen Mannschaften durch das Stadion. Sie wurden zum Symbol für die Wiedervereinigung Deutschlands vor 30 Jahren. Der Sport ging voran, sagte Hörmann, aber die Aufgabe sei auch für ihn groß und herausfordernd gewesen. „30 Jahre später darf man mit Freude und auch Stolz feststellen, dass wir dieses historische Geschenk angenommen und die Herausforderungen gemeinschaftlich gemeistert haben.“

Steffi Nerius erhält DOSB-Stipendium 2020

Steffi Nerius nimmt den Masterstudiengang Sportmanagement an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena auf

(DOSB-PRESSE) Die Silbermedaillengewinnerin von Athen 2004 und Weltmeisterin 2009 in Berlin im Speerwurf setzte sich im Auswahlverfahren für das DOSB-Stipendium 2020 durch. Steffi Nerius sammelte parallel zu und nach ihrer Leistungssportkarriere Berufserfahrung in unterschiedlichen Teilbereichen des Sports, z.B. als Trainerin in der Behindertensport-Abteilung des TSV Bayer 04 Leverkusen. Hier ist sie aktuell Trainerin von Markus Rehm, der vor wenigen Tagen als Para-Sportler des Jahrzehnts ausgezeichnet wurde. Außerdem ist Nerius seit 2016 hauptamtlich als Leiterin des Sportinternats in Leverkusen tätig.

Das mehrstufige Auswahlverfahren fand pandemiebedingt in diesem Jahr komplett online statt. „Doch auch unter diesen neuen Gegebenheiten konnten wir das Bewerberfeld gut sichten und gemeinsam eine Entscheidung treffen. Ich bin mir sicher, dass Frau Nerius diese Chance ausgezeichnet nutzen wird und auch ihre Kommilitonen von ihren Erfahrungen profitieren werden“, hielt der wissenschaftliche Leiter des MBA-Studiengangs, Prof. Frank Daumann, fest.

DOSB-Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung, Prof. Gudrun Doll-Tepper, begründete in ihrer Laudatio die Auswahl der Jury mit dem beruflichen und persönlichen Potenzial, das die Kandidatin zeige: „Wir hatten eine ganze Reihe hochkarätiger Bewerber*innen, aber Steffi Nerius hat uns in jeder Hinsicht überzeugt. Sie ist aus Sicht des DOSB eine absolut geeignete Stipendiatin.“

Steffi Nerius setzte sich im Auswahlverfahren gegen 21 Mitbewerber*innen durch. Bereits zum sechsten Mal hat der DOSB ein Vollstipendium im Wert von 13.000 Euro für das MBA-Studium „Sportmanagement“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena vergeben, welches potenzielle Führungskräfte im Sport fördert. „Wir sind sehr froh, dass wir mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit ihrem berufs begleitenden MBA-Studiengang Sportmanagement einen starken Partner an unserer Seite haben „, so Prof. Doll-Tepper.

„Ich freue mich auf die neue Herausforderung und bin auch hier hochmotiviert, mein Bestes zu geben. Es werden sich hieraus neue Chancen und Möglichkeiten für mich ergeben. Bei diesem Studium freue ich mich zudem auf interessante Inhalte und neue Kontakte, die mich privat wie auch beruflich weiterbringen werden. Mein großer Wunsch ist es, Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland mitgestalten zu dürfen“, so die neue Stipendiatin.

Zu den ersten Gratulanten zählten auch die Jenaer MBA-Koordinatorin Sportmanagement Dr. Anne Engelhardt und DOSB-Ressortleiter Sportstätten und Umwelt Christian Siegel, die das Stipendium gemeinsam betreuen.

Corona-Hilfen für den Profisport

Bundesregierung antwortet auf Anfrage der FDP-Fraktion

(DOSB-PRESSE) Zum Stand 18. November 2020 sind von den bislang bewilligten Corona-Hilfen für den Profisport in Höhe von 51 Millionen Euro bereits 20,33 Millionen Euro abgeflossen. Das Antragsvolumen habe bei 68,31 Millionen Euro gelegen, heißt es in der Antwort der Bundes-

regierung (19/24730) auf eine Kleine Anfrage der FDP-Fraktion (19/24255). Von den im Haushalt 2020 eingestellten Mitteln zur Förderung des nichtolympischen Spitzensports in Höhe von 13,9 Millionen Euro seien bislang 4,05 Millionen Euro bewilligt worden, wovon 2,78 Millionen Euro abgeflossen seien, heißt es weiter.

Markus Eisenbichler ist „Sportler des Monats“ November

Skispringer siegt vor Bahnrad-Europameister Maximilian Levy und Bobpilot Francesco Friedrich

(DOSB-PRESSE) Skispringer Markus Eisenbichler ist von den Sporthilfe-geförderten Athleten mit 46,5 Prozent der Stimmen zum „Sportler des Monats“ November gewählt worden. Der dreifache Weltmeister von 2019 war in den ersten beiden Weltcup-Springen der Saison in Wisla (Polen) und Kuusamo (Finnland) nicht zu schlagen und führt nach Platz zwei im dritten Springen den Gesamtweltcup mit 80 Punkten Vorsprung vor den Konkurrenten aus Norwegen und Polen an.

Den zweiten Platz bei der „Sportler des Monats“-Wahl November belegt Bahnradfahrer Maximilian Levy (28,7%). Wegen Corona war der 33-Jährige als einziger deutscher Sportler auf eigenes Risiko zur Bahnrad-EM nach Bulgarien gereist, wo er sowohl im Sprint als auch im Keirin die Goldmedaille gewann. Dritter bei der Wahl zum „Sportler des Monats“ November ist Bobfahrer Francesco Friedrich (24,8%). Der zweimalige Olympiasieger gewann zusammen mit seinen Ansiebern alle vier Zweierbob-Weltcups der noch jungen Wintersport-Saison und führt damit auch die Weltcup-Gesamtwertung in dieser Disziplin an.

Gewählt wird der „Sportler des Monats“ von den rund 4.000 geförderten Athletinnen und Athleten der Deutschen Sporthilfe – unterstützt von der Athletenkommission im DOSB und SPORT1. Präsentiert wird die Wahl zum „Sportler des Monats“ vom Nationalen Förderer Allianz.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Deutscher Behindertensportverband gibt neues Handbuch heraus

Mut und Offenheit statt Berührungsängste

(DOSB-PRESSE) „Teilhabe VEREINFacht – So gelingt der Sport für Alle!“ So lautet der Slogan des Handbuchs Behindertensport, das der Deutsche Behindertensportverband (DBS) pünktlich zum Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember 2020 herausgegeben hat. Dass es sich dabei um ein notwendiges Projekt handelt, zeigt ein Blick auf die Zahlen: Laut zweitem Teilhabebericht der Bundesregierung treiben in Deutschland 46 Prozent der Menschen mit Behinderung keinen Sport – bei Menschen ohne Behinderung sind es lediglich 28 Prozent.

„Diese Statistik unterstreicht den Handlungsbedarf. Doch es ist nicht nur Aufgabe und Herausforderung für den Deutschen Behindertensportverband mit seinen 17 Landes- und zwei Fachverbänden, sondern für ganz Sportdeutschland und die Gesellschaft“, betont DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher, der die gesamte Sport- und Vereinslandschaft in die Pflicht nimmt: „Menschen mit Behinderung haben das Recht auf Teilhabe. Unser Appell lautet: Mut und Offenheit statt Berührungsängste und Skepsis. Dabei muss nicht von Beginn an alles perfekt sein, es braucht viel mehr einen ersten Schritt, um Teilhabe am Sport für Alle zu ermöglichen.“ DBS-Vizepräsidentin Katrin Kunert ergänzt: „Bereits kleine Schritte in diese Richtung können eine große Wirkung entfalten auf dem Weg zum selbst gesteckten Ziel, die von Deutschland im Jahr 2009 unterzeichnete UN-Behindertenrechtskonvention konsequent umzusetzen und auch im Sport mit Leben zu füllen.“

Menschen mit Behinderung zum Sporttreiben bewegen; mehr Angebote schaffen

Zur Umsetzung und somit zu einer größeren sportlichen Teilhabe beitragen soll auch das neue Handbuch Behindertensport. Die Intention liegt klar auf der Hand: Mehr Menschen mit Behinderung zum Sporttreiben bewegen sowie Vereine und Übungsleiter*innen ermutigen, mehr wohnortnahe Sportangebote für Menschen mit Behinderung zu schaffen – gerne auch inklusiv, gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung. Solche Angebote sind in Deutschland längst nicht flächendeckend vorhanden. „Die Gründe dafür sind meist Barrieren – bauliche Barrieren mit Blick auf die Sportstätten, kommunikative Barrieren hinsichtlich der Informationsbereitstellung von Sportangeboten für Menschen mit Behinderung, aber auch Barrieren in den Köpfen“, erklärt Friedhelm Julius Beucher.

Das Handbuch Behindertensport soll aufzeigen, wie verschiedene Sportarten von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen ausgeübt werden können und welche Anpassungen bzw. praktischen Hilfsmittel dafür benötigt werden. Kern sind daher Texte zu insgesamt 32 Sportarten, darüber hinaus gibt es bspw. ein umfassendes Kapitel mit Praxistipps im Hinblick auf verschiedene Behinderungsarten sowie Wissenswertes zu Qualifizierungsmöglichkeiten und zur Barrierefreiheit. Zusätzlich gibt es konkrete Anlaufstellen und Kontakte zu den Landes- und Fachverbänden im DBS, um den Weg in den Behindertensport zu starten oder Informationen einzuholen.

„Überzeugt, dass wir einen nachhaltigen Meilenstein setzen können“

„Wir sind davon überzeugt, dass dieses Handbuch einen wichtigen Beitrag leistet, um Menschen mit Behinderung an bestehenden Angeboten teilhaben zu lassen und um neue Angebote zu schaffen. Mit Blick auf die Stärkung des Breitensports von Menschen mit Behinderung in Deutschland und der direkten Information der Landes-, Kreis- und Stadtsportbünde bundesweit

ist es wohl die größte öffentlichkeitswirksame Initiative dieser Art, die unser Verband in seiner 70-jährigen Geschichte umgesetzt hat. Darauf sind wir stolz und glauben, dass wir mit den Impulsen und Denkanstößen einen nachhaltigen Meilenstein setzen können“, sagen Friedhelm Julius Beucher und Katrin Kunert, die zur Unterstützung aufrufen: „Tragen Sie zur Verbreitung dieses Handbuchs bei. Helfen Sie mit, dass mehr Sportvereine sich für den Sport von und für Menschen mit Behinderung öffnen und mehr Sportstätten weniger Barrieren aufweisen. Dann hätten wir gemeinsam viel erreicht. Für sportbegeisterte Menschen mit Behinderung und diejenigen, die ihren Sport noch finden möchten. Und letztlich auch für Sportdeutschland und eine offene Gesellschaft.“

Der Dank gilt insbesondere der Aktion Mensch, die wesentlich zur Umsetzung des Handbuchs sowie der begleitenden Kommunikation beigetragen hat. „Ebenso danken wir allen ehren- und hauptamtlichen Mitwirkenden, die ihren Beitrag zur Realisierung dieses beispielhaften Projekts geleistet haben“, betonen Beucher und Kunert.

Das Handbuch Behindertensport gibt es als Druckversion sowie als E-Book. Mit begleitenden kommunikativen Maßnahmen wie Kurz-Clips und Erklärvideos soll es zudem gelingen, die generelle Aufmerksamkeit für den Sport von Menschen mit Behinderung bundesweit zu erhöhen, zu informieren und zum Nachdenken anzuregen.

[Das Handbuch als E-Book sowie weitere nützliche Informationen](#)

Hockey und Rudern bei Special Olympic World Games

Zwei Demonstrationssportarten für die Spiele 2023 in Berlin

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Hockey-Bund (DHB) und der Deutsche Ruderverband (DRV) setzten sich mit ihren Bewerbungen durch und können ihren Sport bei der weltweit größten inklusiven Sportveranstaltung präsentieren.

Die Begeisterung bei den erfolgreichen Verbänden ist riesig. DHB-Präsidentin Carola Meyer sagt: „Man kann sich gar nicht vorstellen, welche Freude die Nachricht bei uns allen ausgelöst hat, dass wir uns mit Special Hockey erfolgreich als Demonstrationssportart für die Special Olympics World Games 2023 in Berlin bewerben konnten. Es ist so ein wichtiger Schritt, mit Feldhockey in der Special-Olympics-Familie vertreten zu sein!“ Die Präsidentin der European Hockey Federation Marijke Fleuren teilt mit: „Dass es mich freut, dass Hockey die Chance erhält, als Demonstrationssportart an den Special Olympic World Games teilzunehmen, wäre eine Untertreibung. Ich bin begeistert und emotional gerührt, dass unsere Athletinnen und Athleten ihr Können auf einer solchen Plattform zeigen können. Sie haben es verdient, ebenso wie ihre Eltern und Fans, die sie auf ihrem Weg zur Teilnahme an unserem Sport zu 100 Prozent unterstützt haben.“

Und auch Siegfried Kaidel, Vorsitzender des Deutschen Ruderverbands, stimmt mit ein: „Es freut mich, dass die Sportart Rudern bei den Special Olympic World Games 2023 teilnehmen wird, das ist ein starkes Zeichen. Für alle, die Interesse an einer Teilnahme haben, heißt es jetzt fleißig trainieren. Wir möchten alle, die sich von der Idee angesprochen fühlen ermutigen, sich für die Wettkämpfe anzumelden.“

Die Berliner Hockey-Olympiasiegerin und Rekordnationalspielerin Natascha Keller freut sich ebenfalls: „Der eigene Sport vor so einem großen Publikum – das ist für jeden Sportler ein

unvergessliches Erlebnis. Ich kenne das olympische Gefühl, was es heißt, dabei zu sein. Ich bin mir sicher, dass die Special Olympics World Games auch ein ganz spezielles Erlebnis für alle Beteiligten werden. Bei den Spielen bin ich bestimmt unter den Zuschauern. Für das Feldhockey und die Vereine in Deutschland ist es eine tolle Chance, noch mehr Menschen für unseren Sport zu begeistern.“

Kevin Waskowsky, Spieler vom Special Hockey Team Berlin-Brandenburg, sagt: „Ich freue mich darauf, mit meinem Team in Berlin zu spielen und viele andere Spieler aus dem Ausland kennen zu lernen. Das Schöne an dem Sport ist, dass jeder Special Hockey ausprobieren und damit fit bleiben kann.“

Thomas Gindra, Vizepräsident Sport bei Special Olympics, zur Entscheidung: „Alle Bewerbungen waren überzeugend, aber Feldhockey und Rudern hatten am Ende leicht die Nase vorn. Es sind etablierte Sportarten, die jede Menge Potenzial haben, um gemeinsam mit Special Olympics die inklusive Sportlandschaft in Deutschland voran zu bringen. Wir wollen mit Feldhockey und Rudern ein starkes Zeichen setzen, dass immer mehr Sportarten und Vereine sich der Bewegung von Special Olympics anschließen und so die Lebenssituation von Menschen mit geistiger Behinderung verbessern.“

Hintergrund:

Vom 17. bis 24. Juni 2023 treten in Berlin knapp 7000 Athletinnen und Athleten aus mehr als 170 Nationen in 24 Sportarten, zwei Demonstrationssportarten und im Unified Sport® an, also gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung. Die Special Olympics World Games werden wie Olympische und Paralympische Spiele alle zwei Jahre im Wechsel als Sommer- und Wintersportevent ausgetragen – und 2023 erstmals in Deutschland.

DFB unterstützt Stiftungen mit 4,35 Millionen Euro

Fußballnahe Stiftungen und Deutsche Sporthilfe werden unterstützt

(DOSB-PRESSE) Auf seiner Sitzung am Freitag (4.12.) in Frankfurt am Main hat das Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) entschieden, fußballnahe gemeinnützige Stiftungen sowie die Stiftung Deutsche Sporthilfe mit einem Betrag in Höhe von insgesamt 4,35 Millionen Euro zu unterstützen. Die Mittel entspringen den Überschüssen des DFB im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb, die entsprechend gemeinnützigkeitsrechtlicher Vorschriften im ideellen Bereich des Verbandes und für satzungsgemäße Aufgaben zu verwenden sind. Zu berücksichtigen war insbesondere, dass die DFB-Stiftung Egidius Braun im Jahr 2020 erneut kein Benefizländerspiel zu Gunsten der DFB-Stiftungen veranstalten konnte und die Einnahmen aus diesem Spiel von großer Relevanz für den Haushalt der Stiftung sind.

DFB-Schatzmeister Dr. Stephan Osnabrügge sagt: „Ich bin dem DFB-Präsidium sehr dankbar und zugleich auch stolz darauf, dass es uns gelungen ist, die Stiftungen in diesen auch wirtschaftlich so schwierigen Zeiten unverändert umfassend zu unterstützen. Wir machen dies in Wahrnehmung unserer sozialen Verantwortung sowie in Anerkennung und Wertschätzung der in den Stiftungen geleisteten Arbeit für den Fußball und das Gemeinwohl in Deutschland. Für uns ist die Arbeit der Stiftungen systemrelevant. Gerade in den schwierigen Zeiten gilt: Für soziales Engagement darf und wird es keine Pausen geben.“

Von den 4,35 Millionen Euro entfällt der größte Teil auf die DFB-Stiftung Egidius Braun, die 2,5 Millionen Euro erhält. 600.000 Euro gehen an die DFL Stiftung, 500.000 Euro an die DFB-Kulturstiftung, 400.000 Euro an die DFB-Stiftung Sepp Herberger. Die Stiftung Deutsche Sporthilfe wird mit 150.000 Euro unterstützt, die Robert-Enke-Stiftung mit 100.000 Euro. 20.000 Euro erhält die Uwe Seeler Stiftung, die Fritz-Walter-Stiftung wird mit 50.000 Euro bedacht und die Stiftung „Die Mannschaft“ mit 30.000 Euro.

Alpenvereine ziehen positive Bilanz

Gemeinsame Kampagne der Alpenvereine AVS, DAV und ÖAV erfolgreich abgeschlossen

(DOSB-PRESSE) Vor genau zwei Jahren, am 4. Dezember 2018, haben die drei Alpenvereine aus Deutschland (DAV), Österreich (ÖAV) und Südtirol (AVS) das Gemeinschaftsprojekt „Unsere Alpen“ lanciert: Drei zeitgleich stattfindende Pressekonferenzen in Bozen, Innsbruck und München bildeten den Auftakt für die erste internationale Sensibilisierungskampagne im Naturschutzbereich der Alpenvereine. Unter dem Slogan „Unsere Alpen – einfach schön!“ sollte fortan ein breites Publikum über die Ländergrenzen hinweg für die Bewahrung unerschlossener Gebirgsräume gewonnen werden. Und das hat auch geklappt, wie allein schon der Blick auf die sozialen Medien Facebook, Instagram und Twitter zeigt: So wurden im Jahr 2020 rund drei Millionen Menschen über die diversen Social-Media-Kanäle der drei Alpenvereine erreicht, nochmals mehr als im Jahr zuvor (Gesamtreichweite 2019: 2,5 Millionen). Und der Hashtag #unserealpen wurde seit Beginn der Kampagne über 20.000 Mal in Instagram gepostet. Wie die Zugriffszahlen auf die sozialen Netzwerke außerdem belegen, konnte die Aufmerksamkeit für die Kampagnenbotschaft über die gesamte zweijährige Laufzeit des Projektes aufrechterhalten werden. Mit derselben Kontinuität wurden „unsere Alpen“ auch über die zentrale Website unserealpen.org an eine breite Öffentlichkeit rund um die zwei Millionen Alpenvereinsmitglieder vermittelt.

Ein europäisches Gebirge braucht europäische Akteure

Äußerst positiv bewerten die Alpenvereine in ihrer Bilanz die Internationalität des Projektes: Erstmals haben die Abteilungen Naturschutz und Öffentlichkeitsarbeit aller drei Vereine an einer gemeinsamen Kampagne gearbeitet – und dadurch deren Wirkkraft erheblich gesteigert, wie Josef Klenner, Präsident des DAV, feststellt: „Die Kampagne hat bewiesen, dass wir unsere Kräfte bündeln müssen, wenn wir etwas erreichen wollen. Die Alpen sind ein europäisches Gebirge, deshalb müssen wir auch international handeln.“ Einen weiteren positiven Effekt der Kampagne macht der Präsident des ÖAV, Andreas Ermacora, am Imagewandel der Alpenvereine fest: „Mit der Kampagne haben wir der Öffentlichkeit gezeigt, dass wir die Zukunft der Alpen mitgestalten wollen.“

Riedberger Horn, Skiverbindung St. Anton-Kappl usw. – Projekte der letzten Jahre, die zuvor durchgewinkt worden wären, lassen sich nicht mehr einfach so umsetzen. Die Gerichte und die Politik entscheiden vor dem Hintergrund eines massiven Stimmungswandels in der Öffentlichkeit inzwischen anders als früher. An diesem Stimmungswandel haben auch die Alpenvereine ihren Anteil, nicht zuletzt durch die Kampagne #unserealpen. Dabei sieht die Öffentlichkeit den Verzicht auf weitere Erschließungsprojekte nicht mehr in erster Linie als wirtschaftlichen Standortnachteil, sondern als Investition in die Zukunft. AVS-Präsident Georg Simeoni ist überzeugt: „Ob Verkehr, Wasserkraft oder Skigebietsausbau – mit der Kampagne haben wir die

großen Themen des alpinen Naturschutzes aufgegriffen und dabei auch große Erfolge verbuchen können.“

Nach zwei Jahren nun endet zwar die Kampagne, aber die Hauptbotschaft bleibt: Die Alpen sind schön, gleichzeitig sind sie bedroht. Die Alpenvereine werden sich deshalb weiterhin Seite an Seite für „unseren“ Alpenraum einsetzen.

Mehr als 1.000 bewilligte Anträge von rund 720 NRW-Vereinen

„Soforthilfe Sport“ in Nordrhein-Westfalen zahlt über sieben Millionen Euro gegen Corona-bedingte Finanznöte aus

(DOSB-PRESSE) Die Tausender-Grenze ist deutlich überschritten, der Fördertopf zu weit über zwei Dritteln geleert: Beim Sonderprogramm „Soforthilfe Sport“ für die 18.000 Sportvereine in NRW wurden seit dem Start Mitte April mittlerweile 1.036 eingereichte Anträge von 718 Vereinen bewilligt, somit sind insgesamt rund 7,08 Millionen Euro von der zur Verfügung gestellten Zehn-Millionen-Euro-Startsumme verteilt. Die ausbezahlten Beträge bewegen sich zwischen der – bislang acht Mal ausgeschütteten – Obergrenze von 50.000 Euro sowie bescheidenen 54 Euro. Im Durchschnitt wurden nach ausschließlicher Online-Abwicklung über das Förderportal des Landessportbundes NRW etwa 6.832 Euro pro Antrag überwiesen.

„Der erneute Lockdown bedeutet für viele Sportvereine den Verlust wichtiger Einnahmequellen aus dem Spielbetrieb, Turnieren und sonstigen Veranstaltungen. Mit der Soforthilfe Sport des Landes NRW können wir den Vereinen, die dadurch in existentielle Not geraten, wirksam helfen und ihnen eine Brücke ins nächste Jahr bauen“, erklärt LSB-Vorstandsvorsitzender Dr. Christoph Niessen.

„Wir sind froh, helfen zu können. An dieser Stelle danke ich dem Landtag Nordrhein-Westfalens, der das Hilfsprogramm sofort zur Verfügung gestellt hat. Hoffen wir, dass wir bald wieder miteinander Sport treiben und uns persönlich begegnen können“, betont Sport-Staatssekretärin Andrea Milz.

Derzeit läuft noch bis zum 15. März 2021 die vierte Antragswelle für notleidende Sportvereine sowie Bünde oder Fachverbände, die im Antrag einen durch die Corona-Pandemie verursachten Liquiditätsengpass nachweisen müssen. Wichtig: Vereine, die zuvor bereits eine Soforthilfe erhalten haben, können sich erneut um einen Zuschuss bewerben.

Zum [Förderportal des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen](#) – schriftliche Anträge sind nicht möglich!

LSB will Sport in Niedersachsen stärken

Überplanmäßige Einnahmen werden für Sportstättenbau und Corona-Sonderprogramm verwendet

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des LandesSportBundes (LSB) Niedersachsen hat auf seiner Dezember-Sitzung Beschlüsse zur Verwendung angekündigter überplanmäßiger Einnahmen von rund 1,8 Mio. Euro gefasst, die die Situation des Sports in Niedersachsen stärken sollen: Für den Sportstättenbau der Vereine soll es zusätzlich 1,3 Millionen geben. Nach Abstimmung mit dem Ministerium für Inneres und Sport will der LSB Anfang 2021 ein Corona-Sonderprogramm mit

300.000 Euro starten für konkrete Unterstützungsleistungen für Sportvereine wie Online-Sportangebote und Unterstützungsleistungen für Sport im Freien. Mit weiteren 200.000 Euro soll zudem die Digitalisierung innerhalb des LSB vorangebracht werden. Grundlage ist eine Ankündigung des Niedersächsischen Ministers für Inneres und Sport, dass die Finanzhilfe, die der LSB gemäß §3 Abs. 2 des niedersächsischen Sportförderungsgesetzes erhält (variabler Teil) um rund 1,8 Millionen Euro über dem Ansatz im LSB-Haushalt 2021 liegen wird.

Koordinierungsstellen Integration

Der LSB geht zudem davon aus, dass die Landesförderung in Höhe von 500.000 Euro für die Koordinierungsstellen Integration auch für 2021 zur Verfügung gestellt werden soll. Der notwendige Beschluss des niedersächsischen Landtages über den Haushaltsplan des Landes für 2021 dazu steht noch aus.

LSB und Sportjugend Hessen legen aktualisierten Verhaltenskodex vor

Schutz der Kinder im Blick

(DOSB-PRESSE) Kindeswohlgefährdungen und Missbrauch im Sport konsequent verhindern: Dafür setzen sich der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) und die Sportjugend Hessen seit Jahren ein. Wichtiges Instrument dabei sind der Verhaltenskodex und die zugehörigen Verhaltensregeln, die von allen Personen akzeptiert und unterschrieben werden müssen, die mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im hessischen Sport ehrenamtlich oder hauptberuflich zusammenarbeiten. Nun haben das Präsidium des Landessportbundes und der Vorstand der Sportjugend eine Anpassung und Aktualisierung dieser Dokumente beschlossen.

Zentral ist weiterhin das Versprechen der Unterzeichner, „keine Form der Gewalt, sei sie physischer, psychischer oder sexualisierter Art, auszuüben und meine Autoritäts- und Vertrauensstellung nicht auszunutzen“, wie es im Kodex heißt. „Neben dem Kinder- und Jugendschutz wird nun aber auch der Persönlichkeitsschutz stärker abgedeckt. Zudem sollen Mitbestimmung und Beteiligung als wichtige Aspekte im Hinblick auf den Schutz von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen verdeutlicht werden. Denn dort, wo junge Menschen beteiligt werden, trauen sie sich eher, auch unangenehme Dinge anzusprechen“, ist Sabine Bertram, zuständige Referentin bei der Sportjugend Hessen, überzeugt.

Neben der Zielgruppenerweiterung um junge Erwachsene wird im aktualisierten Kodex auch das Recht auf die Achtung der körperlichen Unversehrtheit und Intimsphäre deutlicher herausgestellt. Ebenso wird die Einhaltung von zwischenmenschlichen und sportlichen Regeln im Sinne des Fair Play neu aufgenommen. Eine Überarbeitung haben auch die Verhaltensregeln erfahren, die den Kodex seit seiner Einführung im Jahr 2013 ergänzen. Sie regeln den Umgang mit Nähe, Körperlichkeit und Vertrauen insbesondere in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

„Unser Ziel war, darin möglichst viele Situationen abzubilden, in denen es zu Kindeswohlgefährdungen, aber auch zu missverständlichen Situationen kommen kann“, sagt Andrea Zemke, die das Thema im Vorstand der Sportjugend Hessen betreut. Was „Transparenz im Handeln“ – die oberste Prämisse in diesem Bereich, die nun auch ganz am Anfang der Verhaltensregeln steht – konkret bedeutet, wird deshalb an praktischen Beispielen und in einfachen Worten festgemacht.

„Es wird nicht alleine mit einzelnen Kindern und Jugendlichen geduscht oder übernachtet“, heißt es da etwa. Oder: „Bei geplanten Einzeltrainings wird möglichst immer das ‚Sechs-Augen-

Prinzip' und/oder das ‚Prinzip der offenen Tür‘ eingehalten.“ Es geht darum, einzelnen Kindern/Jugendlichen keine „Geheimnisse“ anzuvertrauen, keine Privatgeschenke zu verteilen, einzelne Kinder/Jugendliche nicht in private Räume mitzunehmen. Und es geht um körperlichen Kontakt. Notwendige, funktionale Hilfestellung muss natürlich genauso möglich sein wie ein tröstendes In-den-Arm-Nehmen. Ein „pädagogisch sinnvolles Maß“ dürfe allerdings nicht überschritten, Berührung nicht ohne Akzeptanz der Kinder erfolgen.

Vieles davon scheint selbstverständlich zu sein. „Doch der Alltag ist der Nährboden von Missbrauch. Wir alle müssen uns deshalb immer wieder vor Augen halten, wo die Gefahren liegen, um Grenzüberschreitungen auch zu erkennen und frühzeitig darauf hinzuwirken, dass Täter/innen gar nicht erst die Chance dazu bekommen“, sagt Zemke. Für den Vorstand der Sportjugend Hessen und das Isb h-Präsidium sei es deshalb selbstverständlich gewesen, den neuen Kodex und die Verhaltensregeln unmittelbar nach der Fertigstellung zu unterzeichnen. „Wir wollen als Vorbilder vorgehen und das, was auf dem Papier steht, mit Leben füllen“, unterstreicht Landessportbund-Präsident Dr. Rolf Müller.

Gemäß Paragraph 9 der Ausbildungsordnung des Landessportbundes sind alle Lizenzinhaber dazu verpflichtet, bei Ausstellung der Neulizenz bzw. Lizenzverlängerung den Verhaltenskodex unterzeichnet vorzulegen. Seit dem 1. Dezember 2020 wird nur noch die aktualisierte Form des Kodex' akzeptiert.

Auch für die Mitgliedsorganisationen des Isb h ist die Neuerung interessant. Schließlich nutzen viele Fachverbände den Verhaltenskodex des Isb h und der Sportjugend als Grundlage für ihren spezifischen Kodex. „Auch zahlreiche Vereine lassen ihre Übungsleiter/innen, Trainer/innen und Helfer/innen inzwischen den Verhaltenskodex unterzeichnen“, freuen sich Zemke und Müller. Sie hoffen, dass noch viele weitere dazukommen.

[Mehr zum Thema sowie der aktualisierte Verhaltenskodex](#)

LSB Brandenburg ebnet per Umlaufverfahren Weg in die Zukunft

Neues Logo und aktualisierter Finanzplan für das neue Haus des Sports

(DOSB-PRESSE) Es war ein Novum in der Geschichte des Landessportbundes Brandenburg e.V. (LSB): Erstmals in seiner 30-jährigen Geschichte fand die jährliche Mitgliederversammlung des LSB nicht als Präsenzveranstaltung statt. Aufgrund der aktuellen Umgangsverordnung hatten sich Vorstand und Präsidium im Vorfeld gezwungen gesehen, die Meinungen und Stimmen der Mitgliedsverbände per Umlaufverfahren einzuholen – und das ausgerechnet im Jubiläumsjahr der mitgliederstärksten Interessenvertretung des Landes.

Trotz der widrigen Umstände und der ungewollten Premiere zeigte sich LSB-Präsident Wolfgang Neubert im Anschluss zufrieden mit der Beteiligung und den Ergebnissen des Verfahrens. „Natürlich hätten wir gern alle Delegierten persönlich empfangen und von Angesicht zu Angesicht gemeinsam diskutiert und entschieden. Aber das war in diesem Jahr nun einmal nicht möglich. Ich denke aber, dass wir unter den aktuellen Bedingungen eine gute Alternativlösung gefunden haben. Das Feedback und die Beteiligung unserer Mitglieder zeigen, dass sie das genauso sehen.“

Tatsächlich hatten sich nahezu alle Mitgliedsverbände an dem mehrtägigen, digitalen Umlaufverfahren beteiligt und zum Teil auch die vom Landessportbund zusätzlich angebotene Online-Infoveranstaltung in Anspruch genommen. Deutlich wurde dabei eine breite Zustimmung für alle Abstimmungspunkte des Umlaufverfahrens, unter anderem zum Haushaltsplan für 2021, der auch dank der ungebrochenen Unterstützung der Abgeordneten des Landtages und der Landesregierung rund 22,9 Millionen Euro schwer ist.

Im Umlaufverfahren votierten die Mitglieder zudem ohne Gegenstimmen für den aktualisierten Finanzierungsplan des neuen „Haus des Sports“. Die neue Heimstätte des märkischen Sports, die bis Ende 2022 fertiggestellt werden soll und dann nicht nur der Geschäftsstelle des LSB, sondern auch der Brandenburgischen Sportjugend, der Europäischen Sportakademie Land Brandenburg mit ihrer Fachhochschule und den beruflichen Schulen sowie 13 Verbänden und etwa 30 Trainern eine Heimat geben wird, entsteht derzeit im Potsdamer Luftschiffhafen in direkter Nachbarschaft zum Olympiastützpunkt sowie zur Eliteschule des Sports. Der erste Spatenstich für das Haus, das zum Teil über Landesförderungen finanziert wird, wurde Anfang November ausgeführt.

Ebenfalls zukunftssträchtig ist die Entscheidung der LSB-Mitglieder für ein neues Logo für den Dachverband des Brandenburger Sports. „Mit unserem neuen Logo sind wir bestens für unsere künftigen Aufgaben gerüstet. Es ist digital kompatibel und vereint traditionelle Elemente unseres bisherigen Wappens – unter anderem den roten Adler – mit modernen Ideen und einem frischen Design“, so LSB-Vorstandsvorsitzender Andreas Gerlach. Das neue Logo wird in den kommenden Monaten sukzessive das bisherige ersetzen.

Im Rahmen der Info-Veranstaltung brachte LSB-Präsident Neubert überdies seine Anerkennung darüber zum Ausdruck, wie verantwortungsbewusst und solidarisch die Brandenburger Sportlerinnen und Sportler den Schwierigkeiten dieses Corona-Jahrs begegnet sind. „Ich danke noch einmal ausdrücklich allen für ihre hervorragende Disziplin, ihre Ideen und ihr Engagement, welche dazu geführt haben, die Situation wenigstens einigermaßen in den Griff zu bekommen.“ Gleichzeitig appellierte er an die politischen Entscheidungsträger, im Kampf gegen Corona künftig für landeseinheitliche Regeln, bessere Abstimmungen mit den angrenzenden Bundesländern und auch ein gewisses Augenmaß zu sorgen.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

„Monitoring Inklusion 2020“ erschienen

Monitoringbericht blickt auf die wichtigsten Aktivitäten der Jahre 2019 und 2020

(DOSB-PRESSE) Das Monitoring Inklusion, ein Bericht zur Umsetzung der Inklusion im und durch Sport, ist erschienen und auf der Webseite des DOSB veröffentlicht. Alle zwei Jahre wird dieser Bericht durch die DOSB Arbeitsgruppe Inklusion erstellt und umfasst die Darstellung eines Teils der bisherigen Aktivitäten sowie zukünftig geplanter Maßnahmen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen zum Thema „Inklusion“. Das Fazit im Berichtszeitraum lautet „Es geht voran in der Inklusion im Sport“. Die Inklusions-Aktivitäten im Sport sind vielfältig und stehen für Partizipation, Begegnungsmöglichkeiten und Spaß.

Die Umsetzung der Inklusion im und durch Sport hat im DOSB weiterhin eine hohe Priorität. Alle zusammen arbeiten daran, die UN-Behindertenrechtskonvention für mehr Inklusion umzusetzen. Der Sport kann dabei ein wichtiger Motor sein.

Der Monitoringbericht gibt einen Rückblick auf die wichtigsten Aktivitäten der Jahre 2019 und 2020:

- Was passierte in den Themenfeldern Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit?
- Was waren die Schwerpunkte der Arbeit im DOSB und in der dsj?

Im Bericht kommt man über die QR-Codes zu vertiefenden Informationen. Der Bericht enthält außerdem die aufbereiteten Ergebnisse einer Anfang des Jahres 2020 durchgeführten Befragung der DOSB-Mitgliedsorganisationen. Diese wurden online zu ihrer Haltung gegenüber dem gemeinsamen Sporttreiben von Menschen mit und ohne Behinderungen und dem Stand der Umsetzung der Inklusion befragt.

Mit der beginnenden Corona-Krise gab es in diesem Jahr weniger Rückläufe als 2018, insgesamt haben 75 Verbände an der Befragung teilgenommen (47 Spitzenverbände (71%), 16 Landessportbünde (100%), 12 Verbände mit besonderen Aufgaben (67%)). Neun Verbände haben erstmalig an der Befragung teilgenommen. Sehr positiv kann vermerkt werden, dass 72 der 75 Verbände eine*n Ansprechpartner*in für Inklusion im Verband namentlich benennen konnten, davon sind drei Personen Sport-Inklusionsmanager*innen aus dem gleichnamigen DOSB-Projekt. Insgesamt kann festgehalten werden, dass sich die Umsetzung der Inklusion auf einem stabilen, überdurchschnittlichen Niveau im Sport leicht verbessert hat.

[Mehr Themenbereich Inklusion](#)

DHB Online-Akademie: „Erfolgsfaktor Trainer*in“

Digitales Format beleuchtet neben Trainer*innen auch weitere Themenfelder

(DOSB-PRESSE) Mit der DHB Online-Akademie hat der Deutsche Handballbund (DHB) ein neues digitales Format für alle Interessierten geschaffen. In der aktuellen Ausgabe vom 05.12.2020 wurde neben dem Thema junges Engagement insbesondere der Erfolgsfaktor Trainer*in beleuchtet. Anknüpfend an das Projekt TrainerInSportdeutschland wurde zunächst ein Blick über den Tellerrand geworfen. Christian Witusch und Eva Zehnder (beide DOSB) gaben einen kurzen Einblick, was auf übergeordneter Ebene im Themenfeld Trainer*innen passiert und welche Herausforderungen es noch anzugehen gilt. Anschließend konnte Dr. Patrick Luig (Bundestrainer Bildung und Wissenschaft) den Bogen zum Handball schlagen und konkrete Anknüpfungspunkte beim DHB benennen. Mit dem Projekt „DHB B-Lizenz 100+“ ist der DHB Teil von TrainerInSportdeutschland und hat sich die Förderung von Trainer*innen als Kernaufgabe gesetzt. Prominent begleitet wurde das Gespräch von Mattias Andersson (Leitender Torwarttrainer beim DHB), der anschaulich darstellen konnte, was einen guten Trainer ausmacht und warum es auch als Trainer so wichtig ist, sich ständig weiterzuentwickeln.

[Die komplette Ausgabe gibt es hier](#) sowie auf dem Facebook- sowie Youtube Kanal des DHB. Immer samstags um 10.00 Uhr gibt's eine neue Ausgabe live.

Neuer Termin für Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis Bundes

DTB tagt am 31. Januar 2021 in Köln

(DOSB-PRESSE) Die 72. Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis Bundes (DTB) wird am 31. Januar 2021 in Köln stattfinden. Das gab der Verband am 2. Dezember bekannt. Austragungsort ist das Dorint an der Messe Köln, das schon für den ursprünglichen Termin am 15. November als Tagungsort vorgesehen war. Wegen Corona konnte die Mitgliederversammlung im Herbst jedoch nicht wie geplant durchgeführt werden. Auf der Tagesordnung in Köln stehen unter anderem Präsidiumswahlen.

Wegen der anhaltenden COVID19-Pandemie und der bestehenden behördlichen Vorgaben wird die Sitzung am 31. Januar in einem kleinen Rahmen stattfinden. Neben der Mitgliederversammlung, die um 10.00 Uhr beginnt, sind nur die Treffen des Bundesausschusses und des Präsidiums vorgesehen.

Startschuss für den DBS-Lehrgangsplan 2021

Neuer DBS-Lehrgangsplan bietet wieder über 1.000 Bildungsangebote

(DOSB-PRESSE) Mit bundesweit über 1.000 hochwertigen Angeboten startet der Deutsche Behindertensportverband (DBS) in das Aus-, Fort- und Weiterbildungsjahr 2021. Damit bleibt die Auswahl an Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich der Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote für Menschen mit Behinderung nicht nur unverändert hoch. Die Angebotszahl konnte im Vergleich zum Vorjahr sogar gesteigert werden.

Im E-Paper, welches bereits seit dem Lehrgangsplan 2020 die Printversion vollständig ablöst, gibt es wieder einige Neuerungen zu entdecken. Zusammen mit unseren Landes- und Fachverbänden sowie der DBS-Akademie möchte der DBS ermöglichen, trotz der aktuellen Lage die ein oder andere Aus- bzw. Fortbildung (in Teilen) online durchzuführen. Im DBS-Lehrgangsplan 2021 sind dafür nun Marker zu finden, die auf die zahlreichen E-Learning Angebote hinweisen.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, direkt zu den Allgemeinen Geschäftsbedingungen sowie den Teilnahmemodalitäten der jeweiligen Lehrganganbieter zu gelangen oder über einen Button auf jeder Seite die jeweiligen Kontaktdaten einzusehen. Damit werden eine schnelle Kontaktaufnahme und reibungslose Lehrganganmeldung ermöglicht.

Mit den zahlreichen aktuellen Bildungsangeboten richtet sich der DBS-Lehrgangsplan 2021 an Menschen mit und ohne Behinderung, die sich für Aus-, Fort- und Weiterbildungen im Bereich des Sports für Menschen mit Behinderung interessieren und qualifizieren möchten. Insgesamt werden für das Bildungsjahr 2021 rund 370 Ausbildungen und 660 Fortbildungen bundesweit angeboten. „Durch diese hohe Zahl an Bildungsmaßnahmen ermöglichen DBS Landes- und Fachverbände sowie die DBS-Akademie allen Interessenten ein passendes und wohnortnahes Angebot zu finden“, betont die DBS-Vizepräsidentin Bildung/Lehre, Dr. Vera Jaron.

„Wir freuen uns sehr, den Übungsleiterinnen und Übungsleitern sowie allen Interessierten wieder abwechslungsreiche und hochwertige Qualifizierungsmaßnahmen anbieten zu können“, sagt Jaron und fügt hinzu: „Der Schwerpunkt der Bildungsangebote liegt auch 2021 im Bereich des Rehabilitationssports, denn als größter Leistungserbringerverband ist es dem DBS ein wichtiges Anliegen, die Qualität von Rehabilitationssportangeboten auch über den Bildungsbereich stetig weiterzuentwickeln.“ Auch für den Breiten-, Inklusions- und Leistungssport hält der DBS-Lehrgangsplan 2021 passende Angebote bereit.

Der DBS-Lehrgangsplan 2021 steht als [E-Paper auf der Website](#) des DBS zur Verfügung. Bei Rückfragen zu den einzelnen Bildungsmaßnahmen helfen Ihnen der zuständige [Landes-/Fachverband](#) oder die [DBS-Akademie](#) gerne weiter.

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Konferenz der EU-Kommission zur Erholung des Sportsektors

Konferenz mit dem Titel „Die Erholung des Sportsektors nach der Covid-19-Krise: der Weg in die Zukunft“

(DOSB-PRESSE) Am 17. November organisierte die Europäische Kommission eine hochrangige Konferenz mit dem Titel „Die Erholung des Sportsektors nach der Covid-19-Krise: der Weg in die Zukunft“. Mehr als 600 Teilnehmer*innen aus 54 Ländern verfolgten die virtuelle Konferenz. Ziel der Konferenz war es, die enormen Herausforderungen zu erörtern, denen sich die Sportakteure derzeit gegenübersehen, und darüber zu diskutieren, wie die Auswirkungen der Pandemie überwunden werden können.

In ihrer Eröffnungsrede betonte die für Sport zuständige EU-Kommissarin Mariya Gabriel das Potenzial des Sports, auf die Krise zu reagieren: „Noch mehr als zuvor brauchen wir die Kraft und die Werte des Sports, um mit der Situation umzugehen, um zusammenzukommen und, was noch wichtiger ist, um den Sport als integralen Bestandteil für die Lösungen dieser Krise zu nutzen“.

Im Anschluss daran hielt IOC-Präsident Thomas Bach die Keynote-Rede, in der er betonte, dass Solidarität und ein werteorientierter Ansatz wichtiger denn je seien, um der Krise zu begegnen. Bach forderte daher die Stärkung des europäischen Sportmodells: „Wir müssen das europäische Sportmodell, seine Werte und seinen robusten Finanzierungsmechanismus stärken. Das ist etwas, auf das wir Europäer wirklich stolz sein können. Es spiegelt die Werte der Solidarität, der Integration und des Friedens wider. Es spiegelt die spezifische Organisation des Sports in Europa und seine grundlegende soziale und bildende Funktion wider“. Als zentrale Grundsätze des europäischen Sportmodells nannte Bach die finanzielle Solidarität und die Offenheit sportlicher Wettbewerbe. Darüber hinaus präsentierte Bach den Sport als ein kostengünstiges und hocheffizientes Instrument zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts sowie der körperlichen und mentalen Gesundheit. Er forderte deshalb alle Regierungen auf, den Sport in ihre Wiederaufbaupläne für die Zeit nach der Pandemie zu integrieren.

Im Anschluss an seine Überlegungen wurden zwei Videobotschaften gezeigt, von denen die erste den Einfluss von Covid-19 auf große Sportveranstaltungen und die zweite die Situation der Athleten veranschaulichte.

Jean Gracia, Präsident der Leichtathletik-Europameisterschaften Paris 2020, berichtete, wie Covid-19 die Organisatoren gezwungen hat, den Event abzusagen. Gracia betonte, dass die Entscheidung nicht leicht zu treffen war. Man habe aber das Beste daraus gemacht, indem man z.B. ein E-Forum organisiert habe.

Der Vorsitzende der EOC-Athletenkommission, Gerd Kanter, berichtete über die Auswirkungen der Krise auf die Athlet*innen. In seinem Beitrag erklärte er, dass die Haupteinnahmequelle der meisten Athlet*innen ihre Teilnahme an Wettkämpfen sei. Die Krise habe daher zu zahlreichen Einnahmeverlusten geführt. Auch hätten verschobene und abgesagte Veranstaltungen bei einigen Athlet*innen zu einem vorzeitigen Karriereende geführt. Zudem fiel es vielen Athlet*innen schwer, ihre Motivation aufrechtzuerhalten, insbesondere angesichts des unklaren Veranstaltungskalenders. Schließlich zeigte sich Kanter auch besorgt über die krisenbedingte Beeinträchtigung der Dopingkontrollen.

Auf die einzelnen Statements folgten zwei Podiumsdiskussionen. Die erste Podiumsdiskussion stand unter dem Titel „Zentrale Herausforderungen und Lehren aus der Krise für Breitensportorganisationen“.

Der parlamentarische Staatssekretär Stephan Mayer zeigte sich überzeugt, dass Corona eine riesige Herausforderung für die Strukturen des Sports sei. Daher sei die Unterstützung für den Sport wichtig. Bezugnehmend auf die sozialen und gesundheitlichen Potentiale des Sports sagte er: „Der Nutzen von Investitionen in den Sport ist ungemein hoch und wird dennoch weiterhin unterschätzt“.

Julien Zylberstein, Chief of Governance & Stakeholder Affairs der UEFA, wies auf die Bedeutung moderner Sportinfrastruktur hin, um möglichst vielen Menschen den Zugang zum Sport zu ermöglichen. Zu diesem Zweck forderte er einen besseren Zugang für den Sport zu den Mitteln aus den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds. Darüber hinaus erkannte er das Europäische Sportmodell als einen guten Rahmen, um gemeinsam durch die Krise zu manövrieren.

Das zweite Panel der Konferenz diskutierte „Die Auswirkungen der Krise auf Wachstum und Beschäftigung im Sportsektor und mögliche Wege zur Erholung“. Tiago Brandão, portugiesischer Bildungsminister, bestätigte, dass sich die kommende portugiesische Ratspräsidentschaft auch mit der Erholung des Sportsektors befassen werde, insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht und im Hinblick auf Arbeitsplätze im Sport. Er plädierte für eine verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Themenbereichen: „Der Sport wird sich nicht allein, sondern im Verbund mit anderen Sektoren erholen können“.

Kirstie Simpson, Generalsekretärin von EOSE, präsentierte aktuelle Beschäftigungszahlen im Sportsektor. Allein im ersten Quartal des Jahres 2020 sei ein Rückgang von 3,3% von im Sport beschäftigten Personen zu verzeichnen gewesen im Vergleich zu 2019. Dies sei insbesondere alarmierend, da im ersten Quartal die Effekte der Corona Pandemie erst langsam deutlich wurden, sodass ein weiterer Anstieg der Arbeitsplatzverluste im Sport zu befürchten sei. Im gleichen Zeitraum lag der Rückgang an Arbeitsplätzen in der gesamten EU sektorenübergreifend bei 1,9%. Darin wird ersichtlich, dass der Sport deutlich härter von den Auswirkungen der Pandemie betroffen ist als andere Sektoren.

Kommissarin Gabriel schloss die Veranstaltung mit einigen Anmerkungen: „Wie Thomas Bach sagte, sind die Werte des Sports mehr denn je erforderlich, um eine auf den Menschen ausgerichtete und integrative Gesellschaft zu schaffen. Unser europäisches Sportmodell ist in dieser Hinsicht einzigartig, weil es Werte und Solidarität fördert. Dieses Modell muss bewahrt und gefördert werden“.

Gabriel stellte auch einige Schlüsselemente einer Studie über die Auswirkungen der Corona-Krise auf den Sport in Europa vor (siehe separaten Artikel dieses Monatsberichts). Die Studie schätzt, dass der Anteil des sportbezogenen BIP im Jahr 2020 um etwa 10% sinken wird. Vor diesem Hintergrund wies Kommissarin Gabriel auf die horizontalen Corona-Maßnahmen der Kommission hin und forderte die Sportakteure auf, sich mit ihren jeweiligen Mitgliedstaaten in Verbindung zu setzen und die Mittel wie CRII und CRII+ oder den temporären Rahmen für staatliche Beihilfen stärker zu nutzen.

[Re-Watch der Konferenz](#)

[Keynote Rede von IOC Präsident Bach](#)

[Abschlussbemerkungen bei Kommissarin Gabriel](#)

16. Konferenz der für Sport zuständigen Minister*innen des Europarates

Menschenrechte und Corona-Pandemie im Mittelpunkt

(DOSB-PRESSE) Die ursprüngliche Veranstaltung in Athen geplante 16. Konferenz der Sportminister*innen des Europarates fand letztlich am 5. November online statt. Die Veranstaltung wurde von der Generalsekretärin des Europarates, Marija Pejčinović Burić, und Miltiadis Varvitsiotis, dem stellvertretenden Außenminister Griechenlands, eröffnet. Beide betonten die Bedeutung der Menschenrechte im und durch den Sport und bezogen sich dabei auf die bestehenden Konventionen zu unterschiedlichen Themen, die direkt oder indirekt mit dem Sport in Verbindung stehen (Menschenrechtskonvention, Macolin-Konvention, Istanbul-Konvention usw.).

Anschließend beteiligten sich mehrere Redner*innen an der Konferenz, allen voran die französische Sportministerin Roxana Maracineanu, die die Bedeutung der körperlichen Betätigung in einer Zeit der Einschränkungen und Restriktionen sowie die Rolle der körperlichen Gesundheit im Kampf gegen das Virus betonte. Darüber hinaus sprach sie über die französische Strategie während der beiden Sperrfristen für den Sport und betonte, dass zumindest individueller Amateursport immer erlaubt gewesen sei.

Zum Thema Covid-19 und Sport betonte Christophe de Kepper, Generaldirektor des IOC, auch, dass die Sportbewegung vor mehreren Herausforderungen stehe und wies darauf hin, dass „Sport als kostengünstiges und wirksames Instrument zur Lösung sozialer Probleme beitragen kann“. Er nannte das Europäische Sportmodell als Schlüsselkonzept und äußerte in dieser Hinsicht den Wunsch, dass dieses Modell in die neue Fassung der Europäischen Sportcharta aufgenommen würde.

Der stellvertretende griechische Sportminister Lefteris Avgenakis ging näher auf die Menschenrechte und den Sport ein und erinnerte an weitere Themen, wie etwa Sicherheit, Integrität, Doping, Spielmanipulationen und Schutz von Minderjährigen, wo Fortschritte gemacht werden müssen. All diese Themen sollen auf der nächsten Konferenz im Dezember eingehender erörtert werden. Er stellte auch einige der Maßnahmen vor, die Griechenland in diesem Bereich ergriffen hat, darunter die Ratifizierung der Macolin Konvention.

Die Geschlechtergleichstellung im Sport wurde am Beispiel der olympischen, polnisch-amerikanischen Fechterin Aleksandra Shelton aufgezeigt, die mehr Aufklärungskampagnen und rechtliche Konsequenzen in diesem Bereich forderte. Darüber hinaus wurde die Bedeutung von Good Governance im Sport bekräftigt und mit allen zuvor genannten Themen verknüpft.

Mehrere Redner*innen wiesen darauf hin, wie wichtig es sei, einen klaren Verweis auf das Europäische Sportmodell in die Sportcharta aufzunehmen. Das EOC EU-Büro hat diesen Punkt während des gesamten Überarbeitungsprozesses der Charta aktiv zur Sprache gebracht und immer wieder hervorgehoben.

Die nächste Sitzung der Konferenz der für Sport zuständigen Ministerinnen und Minister findet am 7. Dezember statt und wird sich mit der Resolution zu Menschenrechten im Sport befassen. Der Runde Tisch auf Ministerebene soll am 15. Januar 2021 stattfinden, um beide Resolutionen zu diskutieren, während die Schlussitzung für den 11. Februar 2021 vorgesehen ist.

Einigung über neuen mehrjährigen Finanzrahmen 2021-2027

Zustimmung aller EU-Mitgliedsstaaten steht noch aus

(DOSB-PRESSE) Am 10. November erzielten die Verhandlungsführer des deutschen Ratsvorsitzes und des Europäischen Parlaments eine Einigung über den nächsten mehrjährigen Finanzrahmen der EU für den Zeitraum 2021-2027. Das in der 12. Verhandlungsrunde ausgehandelte Abkommen muss noch von allen Mitgliedstaaten im EU-Rat und vom Plenum des Europäischen Parlaments gebilligt werden.

Das Parlament hat bereits signalisiert, dass es mit dem Ergebnis der Verhandlungen zufrieden ist. Auch die Kommission begrüßte die Einigung.

Auf Seiten der Mitgliedstaaten haben Polen und Ungarn bereits ihre Bedenken geäußert, da der nächste EU-Haushalt an einen neuen Rechtsstaatsmechanismus geknüpft werden soll, auf die sich die Verhandlungsführer von Parlament und Rat am 5. November geeinigt haben. Beide Staaten haben der Vereinbarung bisher nicht zugestimmt, nachdem der Rat am 19. November zur Abstimmung über das Paket zusammengekommen war, so dass die Verhandlungen weiter andauern.

Insbesondere das Europäische Parlament hat die betroffenen Parteien nachdrücklich dazu aufgefordert, schnell zu handeln, ohne jedoch Zugeständnisse in Bezug auf den neuen Rechtsstaatsmechanismus zu machen. Generell liegt es im Interesse aller, bald eine Einigung zu finden, damit die Finanzierungsprogramme umgesetzt werden können. Polen und Ungarn halten jedoch im Moment strikt an ihren Positionen fest und wollen ihre Zustimmung zum neuen Mechanismus nicht geben. Es bleibt abzuwarten, wie und wann diese Blockade gelöst werden kann.

Im Falle seiner Verabschiedung würde der neue MFR im Vergleich zu der von den EU-Staats- und Regierungschefs im Juli getroffenen Vereinbarung eine Aufstockung um 16 Milliarden Euro für die wichtigsten EU-Programme bedeuten. Zu den wichtigsten Programmen für den Sport gehören unter anderem:

- + Euro 2,2 Mrd. für Erasmus (finaler Betrag: Euro 23,4 Mrd.)
- + Euro 4 Mrd. für Horizon Europe (finaler Betrag: Euro 84,9 Mrd.)
- + Euro 3,4 Mrd. für EU4Health (finaler Betrag: Euro 5,1 Mrd.)

[Dieser Zeitstrahl](#) bietet einen guten Überblick über den gesamten Prozess der Verhandlungen. Zusätzlich finden Sie die finalen Zahlen hier unter Political Compromise Nov 2020 plus EP top-up sowie in [dieser Infografik](#).

Darüber hinaus laufen derzeit Verhandlungen über die 650 Milliarden Euro schwere Aufbau- und Resilienzfazilität (Recovery and Resilience Facility - RRF), die fast 90% des NextGenerationEU-Instruments ausmacht, das speziell geschaffen wurde, um die Mitgliedstaaten bei ihrer Bewältigung der Covid-19-Krise zu unterstützen. Der Sport wird im [RRF-Bericht](#) des Parlaments ausdrücklich erwähnt. Der Bericht dient als Grundlage für die Aufnahme der laufenden interinstitutionellen Verhandlungen.

Die Verhandlungen über den Inhalt der verschiedenen Programme werden noch einige Wochen in Anspruch nehmen. Das EOC EU-Büro arbeitet weiter daran, dass Sport in so viele Programme wie möglich aufgenommen wird, einschließlich zum ersten Mal in den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) und das neue EU4Health-Programm. Darüber hinaus setzt sich unser Büro dafür ein, dass 2% des Erasmus-Budgets für den Sport bereitgestellt werden, was einem Betrag von Euro 468 Mio. entsprechen würde. Dies würde im Vergleich zum vorherigen MFR 2014-2020 zusätzliche Mittel in Höhe von mehr als Euro 200 Mio. bedeuten.

Studie zu den wirtschaftlichen Auswirkungen von COVID-19

Aktuelle Krise und Lockdown-Maßnahmen beeinträchtigen in vielen Mitgliedsstaaten erheblich

(DOSB-PRESSE) Am 27. November veröffentlichte die Europäische Kommission die mit Spannung erwartete [Studie über die wirtschaftlichen Auswirkungen von Covid-19 auf den Sportsektor in der EU](#), die von Ecorys gemeinsam mit SportsEconAustria (SpEA) durchgeführt wurde. Die Studie wurde im Juni von der Generaldirektion für Bildung, Jugend, Sport und Kultur (DG EAC) in Auftrag gegeben. Das Hauptziel der Studie bestand darin, die evidenzbasierte Politikgestaltung sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene zu unterstützen.

Der erste Teil der Studie konzentriert sich auf die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise, während sich der zweite Teil mit der Entwicklung von Initiativen und Maßnahmen zur Eindämmung der sozioökonomischen Folgen der Pandemie für den Sportsektor befasst.

Die allgemeine Einschätzung lautet, dass der Sportsektor von der aktuellen Krise und den Lockdown-Maßnahmen in vielen verschiedenen Mitgliedsstaaten erheblich beeinträchtigt wurde, was in nahezu allen EU-Ländern zu einem Rückgang des sportbezogenen BIP um mindestens 10% führen könnte. Die wirtschaftliche Analyse berücksichtigt zudem die schwierige finanzielle Situation der Sportvereine aufgrund ihrer geringen finanziellen Rücklagen sowie der Abhängigkeit von Mitgliedsbeiträgen und der Unterstützung durch Ehrenamtliche. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass die Studie hauptsächlich vor der zweiten Welle von Restriktionsmaßnahmen durchgeführt wurde und somit erst später zu sehen sein wird, wie drastisch die Verluste z.B. bei der Anzahl der Mitgliedschaften und der Einnahmen aus dem Ticketverkauf sein werden.

Im Hinblick auf die Empfehlungen, die die Studie abgibt, ist es sehr zu begrüßen, dass die meisten vom EOC EU-Büro und dem organisierten Sportsektor eingebrachten Vorschläge nachdrücklich unterstützt und befürwortet wurden. Das EOC EU-Büro war zudem Teil des Expertengremiums, welches zu den Empfehlungen der Studie konsultiert wurde.

Die neun Hauptempfehlungen der Studie sind:

1. Bereitstellung von Informationen und Finanzierungsmöglichkeiten

Hierzu gehören die einschlägigen Wiederaufbaumaßnahmen im Rahmen von [NextGenerationEU](#), wie z.B. die Coronavirus Response Investment Initiative (CRII) und die Coronavirus Response Investment Initiative Plus (CRII+). Darüber hinaus empfiehlt die Studie die Aufnahme des Sports in die Regional- und Kohäsionsfonds, wobei speziell auf die [SHARE-Initiative](#) verwiesen wird.

2. Prüfung der Entwicklung eines koordinierten EU-Plans, auch für die Erholungsphase

Ein EU-Aktionsplan für den Sport sollte unter anderem bei der Harmonisierung von Reisen, Corona-Tests und Veranstaltungen sowie beim Zugang zu finanzieller Unterstützung für den Sportsektor helfen.

3. Förderung von makroökonomischen Daten über die Bedeutung des Sportsektors

Diese Daten sollten nicht nur die wirtschaftliche Bedeutung des Sportsektors hervorheben, sondern auch seinen Beitrag zu anderen Bereichen wie Gesundheit, Tourismus, Einzelhandel und Bauwesen.

4. Einbettung des Sports in wirtschaftliche und soziale Entwicklungsstrategien und Nutzung breiterer sektorenübergreifender Verbindungen, insbesondere mit der öffentlichen Gesundheit, der Green Agenda und anderen relevanten Bereichen

Das Mainstreaming des Sports ist seit langem eines der wichtigsten Anliegen des EOC EU-Büros und des organisierten Sportsektors. Der wertvolle Beitrag des Sports zur öffentlichen Gesundheit, zum sozialen Zusammenhalt, zur Bildung und zur Nachhaltigkeit sollte während dieser Pandemie besonders hervorgehoben werden.

5. Sicherstellen, dass die Finanzierungsmöglichkeiten aus dem Sport Kapitel im Programm Erasmus+ ausreichend flexibel sind

Flexibilität, um Partner von Erasmus+-Projekten zu unterstützen, z.B. durch:

- die Möglichkeit, die Durchführung von Projekten während der Pandemie anzupassen, anstatt sich an die ursprünglichen Pläne halten zu müssen
- die Verlängerung von Fristen für bestehende und neue Programme
- die Klärung der Frage, ob nach der Verschiebung von Erasmus+-Programmen oder -Veranstaltungen Finanzmittel nach wie vor zur Verfügung stehen
- die Verringerung der administrativen Anforderungen und die rechtzeitige Bereitstellung von Informationen über zukünftige Fördermittel

6. Unterstützung bei der Koordinierung von Sportveranstaltungen in den Mitgliedstaaten

Dieser Aspekt wurde vom EOC EU-Büro nachdrücklich unterstützt, da eine Koordinierung zwischen den Mitgliedstaaten hinsichtlich der Maßnahmen zur Reiseharmonisierung, einschließlich gemeinsamer Regeln für Tests und Quarantäne, dringend erforderlich ist, damit die Organisation von Sportveranstaltungen effektiv erfolgen kann.

7. Unterstützung der Entwicklung des Informationsaustausches und der Verbreitung von Informationen zwischen den Beteiligten

In dieser Hinsicht arbeitet das EOC EU-Büro intensiv daran, seine Partner über alle relevanten Entwicklungen auf EU-Ebene auf dem Laufenden zu halten und die bestmögliche Unterstützung zu gewährleisten, um ihnen durch die Krise zu helfen.

8. Nutzung und Entwicklung digitaler Optionen als integraler Bestandteil der bestehenden Sportangebote

Wenngleich dies von der Art des Sports abhängt, wird empfohlen, digitale Optionen zu nutzen, um bestehende Angebote zu ergänzen, nicht jedoch zu ersetzen und die Mitglieder zu binden - ein Prozess, der durch die Pandemie insgesamt beschleunigt wurde.

9. Entwicklung von umfassenderen Notfallvorsorgeplänen

Als Lehre aus der Pandemie muss der längerfristigen Notfallplanung für künftige Krisen Vorrang eingeräumt werden.

EU-Strategie zugunsten von Menschen mit Behinderungen

Schlüsselbereichen sind Partizipation, Ausbildung und Ressourcen, Barrierefreiheit, Sichtbarkeit und mangelndes Bewusstsein und Wissen

(DOSB-PRESSE) Am 18. November organisierten die Kabinette der Europäischen Kommissarin für Gleichstellung, Helena Dalli und der für Sport zuständigen Kommissarin Mariya Gabriel einen informellen Runden Tisch zum Thema Sport und Behinderung. Ziel der Veranstaltung war es, mit Vertretern des Sports Prioritäten der kommenden Strategie zugunsten von Menschen mit Behinderungen 2021 bis 2030 zu diskutieren. Neben anderen Sportorganisationen nahm auch das EOC EU-Büro an der Diskussion teil.

In diesem Jahr jährt sich die Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UNCRPD) durch die EU zum zehnten Mal. Artikel 30 dieses Übereinkommens legt das Recht von Menschen mit Behinderungen fest, gleichberechtigt mit anderen an sportlichen Aktivitäten teilzunehmen. Die künftige EU-Strategie wird sich auf die Umsetzung der UN-Konvention konzentrieren, weshalb das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Teilnahme an Sport und körperlicher Betätigung Teil der Strategie sein wird.

Es wurde eine Reihe von Schlüsselbereichen wie Partizipation, Ausbildung und Ressourcen, Barrierefreiheit, Sichtbarkeit und mangelndes Bewusstsein und Wissen über den Bedarf an Inklusion identifiziert.

In seinem Beitrag betonte der Direktor des EOC EU-Büros Folker Hellmund, dass der Sport in die kommende EU-Strategie integriert werden muss. Er hob hervor, dass Menschen mit Behinderungen immer in die Diskussionen und die Planung von Programmen einbezogen werden müssten und keine Diskussion ohne sie stattfinden sollte. Darüber hinaus wies er auf die Bedeutung hin, ständig an der Verbesserung der Barrierefreiheit zu arbeiten und zwar sowohl in Bezug auf Sportanlagen als auch in anderen Bereichen wie z.B. dem Transport zu den Sportstätten. Darüber hinaus erwähnte er die Notwendigkeit der Weiterbildung von Trainern und Ausbildern, um sicherzustellen, dass sportliche Aktivitäten für Menschen mit Behinderungen qualifiziert durchgeführt werden. Als konkrete Aktivitäten auf EU-Ebene schlug Folker Hellmund vor, eine Studie durchzuführen, um die Umsetzung von Artikel 30 des UNCRPD zu evaluieren sowie an der Förderfähigkeit von Projekten und Aktivitäten zu Behinderungen und Sport aus allen relevanten EU-Finanzierungsprogrammen wie den Strukturfonds, EU4Health und Horizon Europe zu arbeiten.

Beide Kabinette zeigten sich sehr erfreut über den Austausch mit den Sportorganisationen und dankten für die Beiträge, die in die künftige EU-Strategie einfließen werden. Die neue EU-Strategie für die Rechte von Menschen mit Behinderungen 2021-2030 soll im ersten Quartal 2021 verabschiedet werden.

[UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen](#)

PACE-Online-Seminar über Gewalt gegen Frauen im Sport

Bewusstsein für die Bedeutung der Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen im Sport schärfen

(DOSB-PRESSE) Am 10. November organisierte das Parlamentarische Netzwerk „Gewaltfrei“, eine der Parlamentarischen Versammlung des Europarates (PACE) angeschlossene Gruppe, ein Online-Seminar zum Thema „Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen im Sport“. Dieses Seminar zielte darauf ab, das Bewusstsein für die Bedeutung der Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen im Sport zu schärfen und Empfehlungen und bewährte Praktiken für die Zukunft auszutauschen.

Es waren mehrere Diskussionsteilnehmer mit umfassenden Erfahrungen eingeladen. Zunächst hatte Sarah Abitbol als ehemalige Sportlerin und selbst Opfer sexueller Gewalt das Wort. Sie sprach vor allem die Bedeutung von Bildung, Dialog und Prävention an. Danach gaben Joyce Cook (FIFA) und Beatrice Barbusse vom französischen Handballverband weitere Beispiele für mögliche Instrumente und Strategien zur Bekämpfung von Sexismus und Gewalt. Folgende gute Praktiken wurden herausgearbeitet:

- „Feminisierung des Sports“ (mehr Trainerinnen, mehr Frauen in Führungsgremien...),
- Schaffung einer Expertengruppe oder einer Task Force zu diesem Thema,
- Monitoring der Kenntnisse und Aktivitäten der Verbände,
- Einführung eines internen Berichterstattungssystems
- Zuweisung spezieller Kontaktstellen sowie die Ausbildung und Schulung der Athletinnen und Athleten durch Online-Seminare, Workshops oder Zertifizierungen.

Dagmar Schumacher von UNIFEM begrüßte solche Initiativen und empfahl, noch stärker die Nutzung weiblicher Vorbilder bei Sportgroßveranstaltungen vorzusehen.

Nicht zuletzt wurde die Schaffung eines unabhängigen Gremiums zur Bekämpfung von Gewalt und Sexismus im Sport von mehreren Diskussionsteilnehmern erörtert. Wie der Journalist Pierre-Emmanuel Luneau-Daurignac, der über mehrere Skandale berichtete, sagte, stehe der Sport in Bezug auf Gewalt und Missbrauch an erster Stelle, und es bestehe ein großer Bedarf an mehr Aktionen von Sportorganisationen zu diesem Thema.

RINGS Seminar: Diskussionen zum Strategischen Management

Strategischen Management der NOKs, einschließlich Themen wie Veränderungsmanagement, Arbeit mit Interessengruppen und Public Affairs

(DOSB-PRESSE) Coronabedingt trafen sich das RINGS-Team und seine Partner am 18. November zu einem weiteren Online-Seminar. Das Seminar war damit das fünfte Treffen nach der Auftaktsitzung im Februar und drei Webinaren, die im Juni durchgeführt wurden.

Wie Folker Hellmund, Direktor des EOC EU-Büros, betonte, hat die aktuelle Krise erneut gezeigt, wie wichtig strategisches Management ist. Dass von Erasmus+ kofinanzierte RINGS-Projekt könnte daher kaum zeitgemäßer und bedarfsgerechter sein. Das EOC EU-Büro begrüßt die Tatsache, dass dem Projekt aufgrund der Pandemie eine sechsmonatige Verlängerung bis zum 31. Dezember 2022 gewährt wurde.

Das Online-Seminar vom November beinhaltete Aktualisierungen zum allgemeinen Stand der Dinge sowie zum Handbuch zum strategischen Management von NOKs, zum Prozess der Entwicklung eines strategischen Plans und zu den Richtlinien für öffentliche Angelegenheiten. Die Online-Sitzung wurde von Heidi Pekkola, der RINGS-Projektleiterin und stellvertretenden Direktorin des EOC EU-Büros, moderiert.

Partner-Präsentationen über den Prozess der Entwicklung strategischer Pläne
Drei Projektpartner, die NOKs aus Liechtenstein, der Türkei und den Niederlanden, präsentierten ihre bereits bestehenden strategischen Pläne und erläuterten deren Entstehung.

Es wurden interessante und hochrelevante Einblicke in den langjährigen Prozess gegeben, den eine Organisation durchlaufen muss, teilweise mit externer Unterstützung, um einen langfristigen strategischen Plan zu entwickeln, der auf das NOK zugeschnitten ist.

Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung der Einbeziehung relevanter Interessengruppen über den gesamten Zeitraum sowie die Notwendigkeit, in einem sich ständig verändernden Umfeld anpassungsfähig zu bleiben.

Update zum Handbuch

Darüber hinaus wurde von den für die jeweiligen Arbeitspakete verantwortlichen Partnerorganisationen ein Update zu zwei der Hauptergebnisse des RINGS-Projekts - ein Handbuch für strategisches Management und Richtlinien für öffentliche Angelegenheiten - gegeben. Prof. Dr. Holger Preuss von der Gutenberg-Universität Mainz präsentierte eine aktualisierte Fassung des geplanten Inhalts des Handbuchs zum Strategischen Management und bat die Partner um ihr Feedback.

Mikkel Larsen vom dänischen NOK und Sportverband gab einen Überblick über den ersten Entwurf der Public Affairs Guidelines. Dies diente als guter Ausgangspunkt für eine produktive Diskussion über die Bedeutung von Public Affairs Management und dessen Einbettung in die breitere Debatte über strategisches Management.

Was die nächsten Schritte des [RINGS-Projekts](#) betrifft, so ist es das Ziel, vor dem Beginn der nationalen Ausbildungsworkshops im Juni 2021 mindestens ein physisches Treffen abzuhalten, sofern die Pandemie dies zulässt.

Das vom EOC EU-Büro geleitete RINGS-Projekt läuft von Januar 2020 bis Ende Dezember 2022. Es befasst sich mit dem strategischen Management der NOKs, einschließlich Themen wie Veränderungsmanagement, Arbeit mit Interessengruppen und Public Affairs, um die Führung der NOKs weiterzuentwickeln und sie besser mit konkreten Managementinstrumenten auszustatten. Insgesamt 11 NOKs (Dänemark, Slowakei, Litauen, Türkei, Italien, Griechenland, Zypern, Liechtenstein, Belgien, Bosnien-Herzegowina und die Niederlande) sowie die Johannes Gutenberg-Universität Mainz sind Partner des Projekts.

Geschlechtergleichstellung auf der EOC-Generalversammlung

Mindestens 30 Prozent jeden Geschlechts müssen im EOC-Exekutivausschuss vertreten sein

(DOSB-PRESSE) Am 27. November fand die 49. Generalversammlung der Europäischen Olympischen Komitees (EOC) statt. Die Versammlung fand zum ersten Mal online statt, als Reaktion auf die Covid-19-Pandemie. Das Treffen begann mit einer Würdigung des ehemaligen EOC-Präsidenten Janez Kocijančič, der am 1. Juni dieses Jahres verstorben ist.

Unter dem Vorsitz des kommissarischen EOC-Präsidenten Niels Nygaard wurde das Treffen von IOC-Präsident Dr. Thomas Bach eröffnet. Er betonte, dass die Olympische Bewegung ihre Bemühungen fortsetzen sollte, die gesellschaftliche Rolle des Sports in dieser schwierigen Situation zu betonen. In diesem Zusammenhang betonte er die Bedeutung der Zusammenarbeit mit den europäischen Institutionen, um das auf Solidarität und Wertevermittlung basierende europäische Sportmodell zu bewahren. Präsident Bach, dem sich später der amtierende Präsident Nygaard anschloss, dankte der EU-Kommissarin für Sport, Mariya Gabriel, für ihr starkes Engagement bei der Unterstützung des Sportsektors.

Das Treffen brachte zudem wichtige Ankündigungen des IOC und des ANOC bezüglich der Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf ihre Aktivitäten. In diesem Zusammenhang informierte James McLeod, IOC-Direktor der Abteilung für NOK-Beziehungen und olympische Solidarität, die 50 europäischen NOKs darüber, dass das Budget für NOK-Projekte im Rahmen der olympischen Solidarität für den Zeitraum 2021-2024 erhöht werden würde.

Die Vertreter der 50 NOKs wurden gebeten, über zwei Änderungen der EOC-Statuten abzustimmen, die beide mit großer Mehrheit angenommen wurden. Folgende Änderungen standen zur Abstimmung:

- Verpflichtung, dass spätestens bei der nächsten geplanten Generalversammlung Wahlen abgehalten werden, "falls der Präsident oder ein Amtsträger oder ein anderes gewähltes Mitglied des Exekutivausschusses" aus irgendeinem Grund während der Amtszeit aus dem Amt ausscheidet. Darauf aufbauend entschied die Versammlung, Neuwahlen des Präsidenten und gesamten Exekutivausschuss des EOC am 16. April in Griechenland abzuhalten.
- Ein Artikel, der vorschreibt, dass mindestens 30% jeden Geschlechts im EOC-Exekutivausschuss vertreten sein müssen, wobei dies fünf der gewählten 16 Mitglieder bedeuten. Diese Änderung gilt ab den nächsten EOC-Wahlen und bringt das EOC-Exekutivkomitee in Einklang mit den Vorschlägen der Olympischen Agenda 2020 für eine bessere Geschlechterparität in den Führungsgremien von Sportorganisationen.

Ein weiteres zentrales Thema auf der Tagesordnung war die Präsentation des EOC-ExCom-Mitglieds Djordje Visacki über die Initiative, noch vor Ende 2021 eine Strategische Agenda 2030 des EOC zu verabschieden. Ein ehrgeiziger Fahrplan, der von einer kleinen Arbeitsgruppe von NOK-Vertretern ausgearbeitet wurde, wurde von der Generalversammlung mit dem Ziel verabschiedet, dem EOC-Führung einen klaren Wegweiser für die Zukunft zu geben und gleichzeitig eine engere Zusammenarbeit zwischen dem EOC und den 50 NOKs zu fördern.

Abschließend zeichnete die Generalversammlung die Biathletin Linda Zingerle (ITA) als Gewinnerin des 5. Winter-Piotr-Nurowski-Preises aus und bestätigte Borjomi und Bakuriani

(GEO) für den Sommer und Brno (CZE) für den Winter als Gastgeber der Europäischen Olympischen Jugendfestivals 2025 (EYOF).

Am Ende des Treffens gaben sowohl der geschäftsführende Präsident des EOC, Niels Nygaard, als auch das IOC-Mitglied Spyros Capralos ihre Kandidatur für das Amt des EOC-Präsidenten am 16. April 2021 bekannt.

ENGSO organisiert 3. Sportplattform #ESP2020

Themen „Gleichstellung im Sport - von der Politik in die Praxis“ und "Respekt! Sport gegen Gewalt und Mobbing

(DOSB-PRESSE) Die 3. Europäische Sportplattform wurde am 13. November 2020 als Online-Sitzung organisiert und befasste sich mit den Themen „Gleichstellung im Sport - von der Politik in die Praxis“ und "Respekt! Sport gegen Gewalt und Mobbing“. Die Ausgabe 2020 der Veranstaltung, die von ENGSO, organisiert wurde, wurde von der Litauischen Sportuniversität (LSU) ausgerichtet und von der Litauischen Föderation der Sportverbände (LSFS) und den Europäischen Lotterien unterstützt.

#ESP2020 brachte mehr als 120 registrierte Teilnehmer*innen – Sportleiter*innen, Freiwillige, Stipendiaten und Studierende – zusammen, die sich über aktuelle Sportthemen informierten sowie Ideen diskutierten und austauschten. Im Namen der Organisatoren hießen ENGSO-Präsident Stefan Bergh, LSU-Rektorin Prof. Dr. Diana Reklaitiene und EL-Generalsekretär Arjan van 't Veer die Teilnehmer willkommen. Während der Eröffnung hielt Guglielmo di Cola Grußworte im Namen von Mariya Gabriel, der EU-Kommissarin für Innovation, Forschung, Kultur, Bildung und Jugend, in denen er das Engagement der Kommissarin für die Zusammenarbeit und die Förderung des Sports bekräftigte.

Die erste Arbeitssitzung wurde von Niina Toroi, der Vorsitzenden des ENGSO-Ausschusses für Gleichberechtigung im Sport (EWS), moderiert. Sie stellte zunächst den EWS vor und lud die Teilnehmer*innen anschließend zur Unterzeichnung der Erklärung von Brighton Plus Helsinki 2014 zu Frauen und Sport ein. Lisa Wainwright, CEO der Sport and Recreation Alliance, hielt eine engagierte Grundsatzrede, in der sie über die neuesten Entwicklungen im Bereich der Gleichstellung in Großbritannien berichtete. Anja Veum und Hanne Sogn vom norwegischen Olympischen und Paralympischen Komitee und Sportverband stellten Forschungsergebnisse vor, die z.B. die institutionalisierten männlichen Praktiken beleuchteten, die die Entwicklung der Gleichstellung bremsen, selbst in einem Land wie Norwegen, das sich für die Gleichstellung stark macht. Agne Vanagiene, ENGSO ExCom-Mitglied und Projektmanagerin des litauischen NOK, stellte das #HeForShe-Projekt vor, das mit engagierten und bewegenden Videos Geschlechterstereotypen im Sport in Litauen aufbricht.

Die zweite Sitzung, die sich auf den Schutz im Sport konzentrierte, wurde von Sara Massini, der neu gewählten ENGSO-Generalsekretärin, moderiert. Die ENGSO-Jugendvorsitzende Ugne Chmeliauskaite gab eine Einführung in das Thema und präsentierte u.a. das Positionspapier von ENGSO Youth zum Schutz von Kindern im Sport. Es folgte eine umfassende Präsentation von Tine Vertommen, Kriminologin und Forscherin an der Universität Antwerpen. Als langjährige Forscherin auf diesem Gebiet und Autorin der Bestandsaufnahme im Auftrag der Europäischen Kommission zum Schutz von Kindern im Sport im Jahr 2019 stellte sie evidenzbasierte Interventionen zum Thema vor und gab Empfehlungen für Sportorganisationen ab. Abschließend



stellte Tobias Staebler von Special Olympics das Unified Sports®-Konzept vor, das darauf abzielt, junge Athlet*innen mit einer Behinderung zu schützen.

Die 4. Europäische Sportplattform soll 2021 in Vilnius, Litauen, stattfinden.

[Brighton Plus Helsinki 2014 Declaration on Women and Sport](#)
[NOC Lithuania #HeForShe project video](#)

Termine

09. Dezember 2020 EU-Sportdirektorentreffen (mit Beteiligung des EOC EU-Büros)

16. Dezember 2020 Sport Unit Breakfast (Europäische Kommission – OnlineMeeting)

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Sport ist ein Kulturgut

Ein Beitrag des Vorstandsvorsitzenden des LandesSportBundes Niedersachsen
Reinhard Rawe

„Kunst und Kultur sind systemrelevant“. Die große Leuchtreklame erstrahlt seit Monaten in Hannovers Innenstadt am Theater am Aegi. Direkt neben der Leuchtreklame ist eine Musikgruppe auf einem Plakat zu sehen mit dem Schriftsatz „ohne uns ist's still“. Die Absicht ist eindeutig: in der Corona -Pandemie soll öffentlich darauf hingewiesen werden, welchen Einschränkungen Theater, Opern- und Konzerthäuser, Kinos und die vielen selbstständigen Künstlerinnen und Künstler ausgesetzt sind und welche wichtige Aufgabe und Funktion sie für unser Gemeinwesen haben. Die Hinweise sind berechtigt und verdienen Unterstützung!

In den aktuellen Corona-Verordnungen wird zwischen Kulturstätten und Sportanlagen unterschieden. Dafür gab und gibt es gute Gründe, denn die Sportausübung war und ist trotz erheblicher Einschränkungen vielfach weiterhin möglich. In den dafür genannten Begründungen wurde in erster Linie auf den physischen und psychosozialen Beitrag des Sports für die Gesundheit der Menschen verwiesen. In intensiven Debatten zwischen den Ländern als Ordnungsgeber und den Sportverbänden wurde darüber beraten, was unter Profiligen zu verstehen ist, wer Kadersportler ist, welche altersspezifischen Begrenzungen es geben sollte, wie Individualsport mit und ohne Kontakt auszulegen ist und mit welcher Personenzahl in gedeckten Sportanlagen oder im Freien Sport getrieben werden darf.

Dass der Sport ein Kulturgut ist und er auch daraus seine „Systemrelevanz“ begründen könnte, war in der öffentlichen und auch verbandlichen Diskussion der vergangenen Wochen und Monate nicht wahrzunehmen.

Ein Blick zurück

Die Beschäftigung mit dem Sport als Kulturgut ist auch in der Sportwissenschaft eher ein Randthema. Der Nestor der Sportwissenschaft in Deutschland, Prof. Dr. Ommo Grupe, hat anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Deutschen Sportbundes im Jahr 2000 in einem Aufsatz die Verbindung von Sport und Kultur beschrieben. Nach dem Krieg war das Bestreben, den Sport über den praktischen Sport hinaus stärker mit dem sozialen und kulturellen Leben der Menschen zu verbinden, also eine Sportkultur zu entwickeln. Im Laufe der Jahre ist das gelungen und Sportkultur ist zu einer Bezeichnung unterschiedlicher Bereiche und Organisationsformen des Sports geworden, der Leistungssportkultur, der Breitensportkultur, der Laufkultur, der Fankultur, der Fußballkultur und weiterer Bereiche. Grupe verweist auf den Wandel des Sportbegriffs.

Neben dem Leistung- und Wettkampfprinzip sind heute gleichberechtigt Entspannung, Fitness, Gesundheit aber auch Unterhaltung und Selbstfindung getreten. Die Ausdifferenzierung von sportlichen Bewegungsformen ergibt heute ein sehr heterogenes Bild des Sports. Es gibt keine klare Definition, sondern sehr unterschiedliche Auffassungen darüber, was Sport eigentlich ist. Darüber wird innerhalb und außerhalb der Sportverbände lebhaft diskutiert. Die aktuelle Diskussion über E-Sport und virtuelle Sportarten ist ein Beispiel! Sportlichkeit oder Sportivität ist für viele Menschen ein Verhaltensmuster geworden. Grupe nennt diese Entwicklung bereits vor 20 Jahren „Versportlichung unserer Kultur“.

Vor mehr als 100 Jahren war das noch ganz anders. Dem Sport wurde jeder kulturelle Wert abgesprochen. Sport als Kulturgut zu bezeichnen galt als anmaßend. Das Kulturverständnis war normativ, es wertete und grenzte aus. Man besaß Kultur, wenn man kulturell gebildet war, in dem man über bestimmte Güter verfügte: Kunst, Literatur, Theater oder klassische Musik.

Der Kulturbegriff ist vieldeutig

Der Sport hat in den vergangenen Jahrzehnten sehr viel erreicht. Aus den früheren Leibesübungen ist das anerkannte Studienfach Sport geworden. Sport ist umfangreicher Gegenstand wissenschaftlicher und auch schriftstellerische Betrachtung. Er genießt Anerkennung bei den großen gesellschaftlichen Institutionen und ist ein unverzichtbarer Teil der Erziehung und Bildung.

Auch der Kulturbegriff hat sich verändert. Kultur ist heute nicht mehr normativ, wie beim Sport gibt es auch bei der Kultur kein einheitliches Verständnis. „Kultur ist alles und alles ist Kultur“, sagt der Kulturwissenschaftler Hermann Bausinger. Es gibt eine Jugendkultur, aber auch eine Beamtenkultur oder eine Kneipenkultur. So wenig wie es den Sport gibt, gibt es die Kultur. Einzelne soziale Gruppen oder Milieus entscheiden darüber, was sie selbst unter Kultur verstehen. Einzelne Gruppen innerhalb derselben Gesellschaft können hierbei gänzlich unterschiedliche Auffassungen haben. Die Fußballfans im Stadion pflegen eine völlig andere Fankultur als die Ehrengäste auf der VIP-Tribüne.

Sport ist ein Kulturgut

Der Sport leistet einen wichtigen kulturellen Beitrag für die Gesellschaft. Er ist sinnstiftend, identitätsstiftend, er vermittelt Regeln und Werte und wirkt integrativ. Unabhängig von der geringen wissenschaftlichen Betrachtung über die kulturellen Beiträge des Sports für die Gesellschaft erntet man heute keinen Widerspruch mehr, wenn man Sport als Kulturgut bezeichnet. Der Sport sollte diesen Anspruch an sich selbst stellen, dass er ein wertvolles und besonders zu pflegendes Kulturgut ist.

Die aktuelle Corona-Pandemie kann deshalb zu einem Bedeutungszuwachs des Sports führen, wenn auch – neben den bekannten und richtigen Argumenten - dieser Aspekt in die Diskussion über die Bedeutung und Förderungswürdigkeit des Sports einbezogen wird.

125 Jahre Olympische Bewegung in Deutschland

Am Anfang stand der „deutsche Coubertin“

Dr. Andreas Höfer, promovierter Sporthistoriker und Direktor des Deutschen Sport & Olympia Museums in Köln und von 2007 bis 2013 Gründungsdirektor der Deutschen Olympischen Akademie in Frankfurt /Main, über den Berliner Willibald Gebhardt und seine Verdienste um die Begründung der Olympischen Bewegung in Deutschland

DOSB-PRESSE: Warum ist der 13. Dezember 1895 ein bedeutsames Datum für den deutschen Sport?

ANDREAS HÖFER: Dieses Datum markiert die Geburtsstunde der Olympischen Bewegung in Deutschland, jedenfalls ihrer ersten, wenn auch zunächst nur temporären institutionellen Verankerung. An jenem Tag vor 125 Jahren nämlich wurde im Berliner Hotel „Vier Jahreszeiten“ das „Comité zur Beteiligung Deutschlands an den Olympischen Spielen in Athen 1896“ gegründet.

DOSB-PRESSE: Als Gründer dieses Komitees gilt der damals 34-jährige Willibald Gebhardt, ein Naturwissenschaftler aus Berlin, der sich beruflich vor allem um die Entwicklung der Licht-Therapie verdient gemacht hat.

HÖFER: Tatsächlich hielten sich Gebhardts Meriten als Unternehmer und Erfinder in Grenzen. Als ein Wegbereiter der Olympischen Idee verdient er allerdings eine bleibende Würdigung. So war er einer der wenigen im Kaiserreich, die sich vom Projekt des französischen Barons Pierre de Coubertin begeistert zeigten, die Olympischen Spiele der Antike in moderner Form wieder-aufleben zu lassen. Auf dessen Initiative wurde am 23. Juni 1894 in der Pariser Sorbonne im Rahmen eines Kongresses zur Vereinheitlichung der unterschiedlichen Amateurregeln das Internationale Olympische Komitee gegründet und der Beschluss gefasst, 1896 in Athen die ersten Spiele der Neuzeit durchzuführen. Bei besagter Veranstaltung waren Deutsche nicht vertreten, was generellen Vorbehalten gegenüber dem „französischen Unternehmen“ Vorschub leistete.

DOSB-PRESSE: Warum war man in Deutschland nicht begeistert?

HÖFER: Insbesondere die deutschen Turner waren nicht nur nicht dafür, sondern strikt dagegen. Sie vertraten ein völlig anderes Konzept der Leibesübungen, das der von Coubertin bevorzugten Idee des englischen Sports und dem Prinzip des citius, altius, fortius diametral entgegenstand. Mit ihrer nationalen Gesinnung war ein internationales Sportfest nicht vereinbar, zumal dessen Erfinder ein Franzose war. So lehnte die Deutsche Turnerschaft, seinerzeit die weltweit größte Organisation für Leibesübungen, eine Beteiligung bei der olympischen Premiere in Athen kategorisch ab.

DOSB-PRESSE: Trotzdem gelang es, eine deutsche Mannschaft zu entsenden.

HÖFER: Dies war vor allem das Verdienst Willibald Gebhardts. Allen Anfeindungen zum Trotz gelang es ihm, das zarte olympische Pflänzchen zu hegen und erste Früchte zu ernten. Von entscheidender Bedeutung war es dabei, dass Gebhardt den Sohn des Reichskanzlers, den hochwohlgeborenen Erbprinzen Philipp Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürst für die Übernahme der Präsidentschaft des genannten Comités und als Aushängeschild gewinnen konnte. Als schließlich auch der Kaiser höchstselbst sein Wohlwollen kundtat, war der Weg nach Athen frei. Auf selbigen machten sich dann 21 Aktive, darunter einige der profiliertesten Turner, die selbst härteste Sanktionen ihres Verbandes in Kauf nahmen, um vor Ort nicht weniger als siebenmal „Gold für Deutschland“ zu gewinnen. Zu ihnen zählten die Berliner Cousins Gustav Felix Flatow und Alfred Flatow. Ungeachtet ihrer Verdienste wurden sie 1933, nach der Machtübernahme der Nazis, aus ihrem Verein, der Berliner Turnerschaft, ausgeschlossen und später im Konzentrationslager Theresienstadt ermordet.

DOSB-PRESSE: Geht auch die Idee, Olympische Spiele nach Deutschland zu holen, auf Gebhardt zurück?

HÖFER: Bereits im Nachgang zu den – enttäuschenden - zweiten Spielen, 1900 in Paris, wurde Berlin als zukünftiger Ausrichter ins Spiel gebracht. Dabei zielte man auf das Jahr 1908. Gebhardt spielte diesbezüglich keine herausragende Rolle, auch wenn er die Initiative befürwortete. Zugleich war – auch ihm – klar, dass man eine repräsentative Arena brauchte. Erst mit der am 8. Juni 1913 von Kaiser Wilhelm II. anlässlich seines 25-jährigen Thron-Jubiläums vorgenommenen Einweihung des „Deutschen Stadions“ war man bereit – und zwar für 1916.

Diese Spiele fielen dann bekanntlich dem Ersten Weltkrieg zum Opfer. Das Stadion im nördlichen Grunewald wurde übrigens 1934 abgerissen, um einem grandiosen Neubau Platz zu machen – dem Olympiastadion von 1936.

DOSB-PRESSE: Wie weit war der Weg von 1895 bis zur Gründung des Nationalen Olympischen Komitees (NOK)?

HÖFER: Weit, beziehungsweise lang. Genau genommen fast 54 Jahre. Das Comité von 1895 wurde nach den Athener Spielen wieder aufgelöst. Im Blick auf die Spiele von 1900 und 1904 in Paris und St. Louis wurden ebenfalls temporäre Komitees ins Leben gerufen, bevor mit der Gründung des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele der Gedanke einer permanenten Einrichtung Platz griff. Selbiger „Ausschuss“ erfüllte tatsächlich die Funktion eines Nationalen Olympischen Komitees. Explizit wurde ein solches aber erst im September 1949 nach der Konstituierung der Bundesrepublik gegründet. Ein NOK der DDR folgte im April 1951. Im Jahr 1990 wurden beide vereinigt und 2006 kam es dann zur Fusion mit dem Deutschen Sportbund zu einer zentralen Dachorganisation, dem Deutschen Olympischen Sportbund.

DOSB-PRESSE: Warum ist der „deutsche Coubertin“ bis heute ein Unbekannter?

HÖFER: Ganz unbekannt ist er natürlich nicht. Beispielsweise wurde in Essen ein wissenschaftliches Institut und in Berlin-Schöneberg ein Sportzentrum nach ihm benannt. So ist der lange tatsächlich „vergessene Olympier“, gleichsam der „deutsche Coubertin“, inzwischen wieder stärker ins Bewusstsein olympischer Erinnerungskultur gerückt. Und dies völlig zu Recht.

Andreas Müller

Die nahezu unglaubliche Karriere des Walter Janßen

Der Westersteder Schuhmachermeister und erfolgreiche Leichtathlet Walter Janßen wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden

Walter Janßen verstarb am 7. Juli 1958 im Alter von 38 Jahren an einem Hirntumor.

Nach heutigen Maßstäben wäre Walter Janßen bei Wettkämpfen und Meisterschaften des Behindertensportverbandes angetreten. Walter Janßen kam mit erfrorenen Zehen an beiden Füßen aus dem Zweiten Weltkrieg zurück. Infolge der Erfrierungen blieb eine Versteifung der beiden unteren Sprunggelenke zurück, die beiden Großzehen waren amputiert worden, er erlitt einen Teilverlust der 4. und 5. Zehe am linken Fuß und eine Hammerbildung der übrigen Zehen. Trotz dieses Handicaps zählte Walter Janßen im Nachkriegsdeutschland zu den erfolgreichsten Leichtathleten des Deutschen Leichtathletikverbandes in den Disziplinen Kugelstoßen und Diskuswurf.

Walter Janßen wurde am 22. Mai 1920 als Sohn des Ehepaars Diedrich und Johanne Janßen (geb. Luks) in Westerstede geboren. Sein Vater (geb. 3. April 1878) war Schuhmachermeister und hatte seit 1914 in Westerstede in der Kühlenstraße sein Schuhgeschäft und seine Schuhmacherwerkstatt. Walter Janßen besuchte die hiesige 8-klassige Volksschule und erlernte anschließend in dem Betrieb seines Vaters das Handwerk des Schumachers. Seine Ausbildung schloss er im Februar 1939 mit der Gesellenprüfung ab. Sein sportliches Talent war ihm in die Wiege gelegt. In welchem Alter er in den TV ‚Jahn‘ Westerstede eingetreten ist, ist nicht bekannt.

Auf dem Foto zum 35-jährigen Jubiläum des Vereins aus dem Jahr 1931 ist Walter Janßen abgebildet. Er war damals 11 Jahre alt.

Die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten sollte auch gravierende Auswirkungen auf den Vereinssport in Deutschland haben. So übernahm die Hitlerjugend am 1. August 1936 den gesamten außerschulischen freiwilligen Sport der 10 bis 14-Jährigen, was letztlich zur Auflösung der Jugendabteilungen in den Vereinen führte. Vor diesem Hintergrund erklärt sich, dass Walter Janßen u.a. an den Reichswettkämpfen der HJ für die Gefolgschaft 24/91 (Westerstede) auf der Hössen teilnahm. Am 18. November 1940 wurde er zur Wehrmacht einberufen. Mit seiner Einheit war er bei dem Angriff auf Moskau im Gebiet Tula beteiligt. Bei den Kämpfen in Jublanowa (Raum Tula) zwischen dem 14. und 17. Dezember 1941 zog er sich bei dem Kälteeinbruch (bis zu -45 Grad) Erfrierungen dritten Grades an beiden Füßen zu und wurde mit dem Lazarettzug nach Goldberg in Niederschlesien gebracht, wo er nach seiner Genesung UK gestellt und zur Arbeit beim Schuhmachermeister Hess in Plauen abkommandiert wurde. Trotz seiner schweren Fußverletzungen infolge der Erfrierungen trat Walter Janßen am 23. Mai 1943 an den Bahneröffnungswettkämpfen in Plauen an und wurde Sieger im Diskuswurf. Um besser trainieren zu können, hatte er sich von seinem Vater seinen eigenen Diskus nach Plauen schicken lassen. In Plauen lernte er seine spätere Frau Ilse kennen, mit der er nach dem Ende des Krieges nach Westerstede zurückkehrte.

Zurück in der Heimatstadt schloss er sich sofort seinem alten Sportverein wieder an, der sich mittlerweile Turn- und Sportgemeinde (TSG) Westerstede nannte. Bei den ersten Nachkriegsmeisterschaften im Landkreis Ammerland am 14. Juli 1946 wurde Walter Janßen im Diskuswerfen (38,95 m) und Kugelstoßen (12,29 m) jeweils Kreismeister und auch in der 4x100m-Staffel sowie in der 4x400m-Staffel belegte er mit seinen Vereinskameraden jeweils den 1. Platz. Einen Monat später, am 28. Juli 1946 fanden in Wesermünde die ersten Weser-Ems-Meisterschaften statt. Bei diesen ersten Bezirksmeisterschaften startete Walter Janßen im Kugelstoßen (12,21 m) und Diskuswerfen (40,08 m) und wurde jeweils Vizemeister.

Seine herausragenden sportlichen Erfolge fallen in die Jahre 1946 bis 1957. Zunächst auf lokaler und regionaler Ebene erfolgreich, stieß er bereits 1948 bei den Niedersächsischen Meisterschaften mit seinem zweiten Platz im Kugelstoßen und ein Jahr später mit seinem dritten Platz im Diskuswerfen bei den Deutschen Meisterschaften in seinen Spezialdisziplinen in die nationale Spitze vor.

Drei Jahre (1949-1951) startete Walter Janßen für Werder Bremen. Ein Schritt, der seine Karriere entscheidend gefördert hat.

Achtmal qualifizierte er sich für die Deutschen Meisterschaften und errang immer einen Platz unter den ersten Sechs. Der Titel eines Deutschen Meisters blieb ihm leider versagt. Seine besten Platzierungen waren jeweils der zweite Platz im Diskuswerfen 1951 in Düsseldorf und 1952 im Kugelstoßen in Berlin.

Mit der Berufung in die deutsche Nationalmannschaft als Teilnehmer an vier Länderkämpfen in den Jahren 1951-1955 honorierte der Deutsche Leichtathletikverband seine über Jahre konstanten Spitzenleistungen.

In den Jahren von 1946-1957 wurde er 7x Kreismeister im Diskuswerfen und 5x Kreismeister im Kugelstoßen. Bei den Bezirkstitelkämpfen siegte er 8x im Diskuswerfen und 8x im Kugelstoßen. Den Titel des Niedersächsischen Landesmeisters gewann er 5x im Diskuswerfen und 3x im Kugelstoßen. Den Titel des Bremischen Landesmeisters holte er sich jeweils 2x im Diskuswerfen

und Kugelstoßen. Bei den Norddeutschen Titelkämpfen wurde er 4x Sieger im Diskuswerfen und 2x im Kugelstoßen.

Seine persönlichen Bestleistungen stellte er im Kugelstoßen mit 14,71 m auf und im Kugelstoßen mit 49,43m.

Eine wahrlich herausragende Bilanz seiner 12jährigen Leichtathletikkarriere in der Nachkriegszeit.

Zu Ehren des verstorbenen Walter Janßen richtete die TSG Westerstede bereits ein Jahr nach seinem Tod die ersten Walter-Janßen-Gedächtniswettkämpfe aus. Walter Janßen war weit über die Grenzen des Ammerlandes hinaus ein geschätzter und beliebter Sportsmann gewesen und vor diesem Hintergrund entstand die Idee, in „seinem Wohnzimmer“, der Hössen, ein jährlich wiederkehrendes Sportfest auszurichten. Die Walter-Janßen-Gedächtnis-Wettkämpfe wurden bis 1967 veranstaltet.

Lorenz Peiffer

Verleihung Deutscher Engagementpreis 2020

Preisgelder in Höhe von insgesamt 35.000 Euro

Am 3. Dezember, wurde in Berlin der Deutsche Engagementpreis 2020 verliehen. Den Dachpreis für freiwilliges Engagement und damit jeweils 5.000 Euro Preisgeld erhalten das Projekt „Meet a Jew“ des Zentralrats der Juden in Deutschland, „Die Platte lebt e. V.“ aus Schwerin, der Verein „Gefangene helfen Jugendlichen“ aus Hamburg, der Leipziger „Wolfsträne e.V.“ sowie Bashar Hassoun aus Berlin. Ausgewählt wurden sie von einer Fachjury. Der mit 10.000 Euro dotierte Publikumspreis geht an das Projekt „Tommy Nicht Allein - die Kliniknannys“ der Universitätsmedizin Rostock.

Die Preisträger 2020

- **Kategorie Demokratie stärken:** Viele Menschen in Deutschland kennen keinen Juden oder keine Jüdin persönlich. Das bundesweite Projekt „Meet a Jew“ des Zentralrats der Juden in Deutschland mit Sitz in Berlin will dies ändern, indem es ehrenamtliche jüdische Jugendliche und Erwachsene an Schulen, Universitäten oder Vereine für eine persönliche Begegnung auf Augenhöhe vermittelt. In den Begegnungen geben die jüdischen Ehrenamtlichen ab 14 Jahren individuelle Einblicke in ihren persönlichen Alltag. So gelingt es, ein oft stereotypes Bild von Jüdinnen und Juden in unserer Gesellschaft aufzubrechen, und individuelle Einblicke in die Vielfalt des jüdischen Lebens hierzulande zu bekommen.
- **Kategorie Leben bewahren:** Der „Wolfsträne e. V.“ aus Leipzig begleitet Kinder und Jugendliche auf ihrem persönlichen Trauerweg, wenn sie einen Elternteil oder ein Geschwisterkind verloren haben. Dabei bieten ihnen die Engagierten einen geschützten Rahmen, um ihre Trauer zuzulassen und bewältigen zu können. Die Nachfrage ist groß, denn Trauer und Tod werden in unserer Gesellschaft noch zu oft verdrängt. Die professionell ausgebildeten Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleiter des Vereins rücken den Umgang mit dem Tod somit ein entscheidendes Stück ins Leben.
- **Kategorie Grenzen überwinden:** Seit seiner Flucht aus Damaskus nach Deutschland und bewegt von dem Wunsch, seine neue und seine alte Heimat zu verbinden, engagiert sich Bashar Hassoun in Berlin für die gemeinnützige Organisation FREEARTUS. Ziel von

FREEARTUS ist es, Menschen aus verschiedenen Kulturen mit den Mitteln der Kunst zusammenzubringen und geflüchteten Menschen Zukunftsperspektiven zu geben. 2017 wurde so das LAWRENCE in Berlin Mitte eröffnet: ein Kulturforum mit Galerie und Veranstaltungsräumen sowie großem orientalischen Restaurant. Im Geist der Gastfreundschaft finden hier Ausstellungen, zahlreiche Vorträge und Workshops, Theaterperformances und Konzerte statt. Teil dieses Konzeptes ist es, geflüchtete Menschen aktiv zu beteiligen und Arbeitsplätze für sie zu schaffen.

- Kategorie Generationen verbinden: Der „Die Platte lebt e. V.“ aus Schwerin fördert die Stadtteilarbeit in den Schweriner Plattenbaugebieten und gibt dem sozialen und kulturellen Zusammenleben einen Ort. Der Verein macht die Platte lebens- und liebenswert, indem er Möglichkeiten zur Begegnung eröffnet, Angebote im Bereich Kultur und Bildung gestaltet, Talenten Raum gibt und den Bewohnerinnen und Bewohnern aktive Begegnungen ermöglicht. Kurz: Er stiftet Zusammenhalt. Der Verein „Die Platte lebt“ ist für alle da – für Einheimische und Migrantinnen und Migranten, für Alt und Jung.
- Kategorie Chancen schaffen: Die Arbeit von „Gefangene helfen Jugendlichen e. V.“ aus Hamburg beruht auf zwei Säulen: Einerseits führt er Präventionsprojekte mit gefährdeten Jugendlichen durch, um ein Abgleiten in die Kriminalität zu verhindern, indem er sie mit dem Gefängnisalltag und den Lebensläufen von (ehemaligen) Inhaftierten konfrontiert. Andererseits unterstützen die Engagierten Gefangene bei der Resozialisierung und Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Die Projekte des Vereins umfassen u.a. JVA-Besuche von Jugendlichen, Anti-Gewalt-Trainings, Suchtprävention, pädagogisches Boxen, und Aufklärung über Cybermobbing.
- Publikumspreis: Die Bürgerinnen und Bürger haben entschieden und mit 9.600 Stimmen das Projekt „Tommy Nicht Allein - die Kliniknannys“ der Universitätsmedizin Rostock auf den 1. Platz gewählt. Ein Krankenhausaufenthalt ist für Kinder eine oftmals plötzliche und manchmal sehr langwierige, in jedem Fall große Belastung. Nicht immer können Eltern jederzeit ihre Kinder besuchen. Die Medizin-Studierenden der Universitätsmedizin Rostock haben einen 24h/365-Telefonservice aufgebaut, der per Kurznachricht eine Einsatzabfrage bei seinen über hundert Mitgliedern auslöst. Wer Zeit hat, besucht dann das Kind. So werden kranke Kinder nicht allein gelassen und erfahren Freude und Wärme, Familien entlastet, und die Studierenden für die seelische und soziale Seite der Gesundheit sensibilisiert.

Wettbewerb 2020

Für den Dachpreis Deutscher Engagementpreis konnten ausschließlich die Preisträgerinnen und Preisträger anderer Wettbewerbe nominiert werden, die freiwilliges Engagement in Deutschland auszeichnen. Insgesamt wurden 383 herausragend engagierte Personen und Initiativen von 162 Preisrichtern nominiert. Bei der Abstimmung über den Publikumspreis des Deutschen Engagementpreises haben über 112.000 Menschen teilgenommen und ihre Stimme ihren Favoriten gegeben.

Der Deutsche Engagementpreis ist der Dachpreis für bürgerschaftliches Engagement in Deutschland. Nominiert werden können alljährlich Preisträgerinnen und Preisträger anderer Engagementpreise in Deutschland. Der Deutsche Engagementpreis würdigt das freiwillige Engagement von Menschen in unserem Land und all jene, die dieses Engagement durch die Verleihung von Preisen unterstützen. Ziel ist es, die Anerkennungskultur in Deutschland zu stärken und mehr Menschen für freiwilliges Engagement zu begeistern. Initiator und Träger des

seit 2009 vergebenen Deutschen Engagementpreises ist das Bündnis für Gemeinnützigkeit, ein Zusammenschluss von großen Dachverbänden und unabhängigen Organisationen des Dritten Sektors, von Expertinnen und Experten sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Förderer sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Deutsche Fernsehlotterie und die Deutsche Bahn Stiftung.

Relevanz von Bewegungsangeboten und -räumen für junge Menschen

Gespräch mit Prof. Dr. Gunter A. Pilz, Netzwerk Sport & Politik für Fairness, Respekt und Menschenwürde und Uwe Lübking vom Deutschen Städte- und Gemeindebund

NETZWERK SPORT & POLITIK: Wenn Sie an Ihre eigenes Wohnumfeld denken: Was beobachten Sie derzeit in Bezug auf Bewegungsmöglichkeiten von Kindern- und Jugendlichen?

UWE LÜBKING: Ich wohne in einem Bezirk von Berlin mit vielen Parks und Grünflächen. Hier sind ausreichend Bewegungsmöglichkeiten vorhanden. Es finden z.B. Lauftreffs für alle Altersgruppen statt oder Kinder und Jugendliche treffen sich z.B. zum Slackline oder anderen Parksportarten. Die Frage ist allerdings, ob diese auch genutzt werden.

Entscheidend ist hier das Umfeld der Kinder. So kommt in vielen Familien körperliche Aktivität zu kurz. Nach Erhebungen der AOK spielt in jeder dritten Familie Bewegung in der Freizeit überhaupt keine Rolle. Kinder aus sozial benachteiligten Familien haben häufig weniger Anreize, sich in der Freizeit zu bewegen und Sport zu treiben. Sie verbringen lieber ihre Zeit vor dem Fernseher, dem Computer oder mit dem Handy.

PROF. DR. GUNTER A. PILZ: Ich dagegen wohne in einer beschaulichen Gemeinde mit vielen Einfamilienhäusern und zum Teil großen ländlichen Gärten, wo die Kinder noch viele Spiel- und Bewegungsräume im Freien haben. Aber der so wichtige organisierte und angeleitete Sport in den Vereinen ist zum Erliegen gekommen und damit auch die Bewegungs- und Sportmöglichkeiten und die wichtigen sozialen Kontakte der jungen Menschen.

NETZWERK: Wo liegt der Unterschied zu der Zeit vor der Corona-Pandemie?

PILZ: Ganz eindeutig in den fehlenden Sportangeboten der Vereine, geschlossenen Hallen und Sportstätten. Auf der anderen Seite sind die digitalen Sportangebote ein Lichtblick und vielleicht auch eine Chance auch nach der Corona-Pandemie junge Menschen wieder stärker an den Sport und die Sportvereine heranzuführen.

LÜBKING: Ja, der Vereinssport liegt brach. Ich kann das gut an einem Verein in unserer Nähe beobachten. Der Verein betreibt eine sehr aktive Kinder- und Jugendarbeit. Fast jedes Wochenende fanden Fußballturniere und in den Ferien Trainingscamps statt. Dies alles fällt jetzt aus. Damit fehlen die Anreize für die Kinder und Jugendlichen, nicht nur in Bezug auf den Sport, sondern auch der sozialen Kontakte untereinander. Sportvereine sind mehr als Orte der Bewegung und des Wettkampfs, sie nehmen daneben wichtige gesellschaftspolitische Funktionen wahr, von der Inklusion über die Integration bis zur Werteorientierung und der Teilhabe.

NETZWERK: Neben den gesundheitlichen Aspekten: Weshalb braucht es Bewegungsräume für junge Menschen in Städten und Gemeinden, unabhängig von der jetzigen Pandemie-Situation?

PILZ: Sport-, Spiel- und Bewegung sind wichtige Faktoren für die Persönlichkeitsentwicklung. Gerade hier können die für ein harmonisches Zusammenleben in einer heterogenen, vielfältigen Gesellschaft, so wichtigen ethischen und sozialen Werte erfahren und erlernt werden. Ja mehr

noch, gerade die im Sport angelegten sozialen Werte und die Möglichkeiten, Bewegungs-, Spiel- und Sportbedürfnisse auszuleben, sind ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention.

LÜBKING: Sport ist eine wichtige Freizeitaktivität, insbesondere wirken sich Sport und Bewegung positiv auf das psychische Wohlbefinden aus. Bewegung wirkt z.B. der Antriebslosigkeit entgegen unter der gerade Kinder und Jugendliche während der Pandemie leiden. Es gibt Berichte, dass Kinder und Jugendliche aufgrund fehlender sozialer Kontakte lethargischer und aggressiver werden. Auch die Vereine brauchen Bewegungsräume, denn Sportvereine mit ihren vielen Mitgliedern sind wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft und Motoren für ein gutes soziales und aktives Miteinander vor Ort.

NETZWERK: Wie können wir mehr Bewegungsräume für junge Menschen schaffen? Wen oder was braucht es dazu?

PILZ: Es braucht vor allem Kreativität; das Blicken über den Tellerrand hinaus. Wir haben so viele brachliegende Flächen, Industriebrachen, die man mit ein bisschen Kreativität und Eigeninitiative zu einladenden Bewegungsräumen und Sportstätten nutzbar machen könnte.

LÜBKING: Viele Menschen bevorzugen nicht organisationsgebundene Sportformen, z.B. Radfahren, Joggen, Fitness im Freien oder Schwimmen. Die Kommunen müssen darauf reagieren, z.B. dass Spiel- und Bewegungsräume in eine integrierte Stadtentwicklungsplanung einfließen.

Die Städte und Gemeinden sollten aber auch die Sportvereine weiter unterstützen. Gemeinsam können sich Kommunen und Vereine für das Zusammenleben vor Ort, der Inklusion und Integration, Werteorientierung und Teilhabe sowie der Gesundheitsförderung und Prävention einsetzen. Dabei sollte ein besonderes Augenmerk auf die Förderung von Kindern sozial benachteiligter Familien sowie der Verzahnung mit anderen kommunalen Aufgabenfeldern lenken.

NETZWERK: Kommt Ihnen ein gelungenes Beispiel für solche Angebote in den Sinn? Welches wäre das?

LÜBKING: Zum einen gibt es gute Beispiele in der Zusammenarbeit der Kommunen mit dem organisierten Sport. Um dies noch weiter voranzutreiben hat der DStGB gerade mit dem Deutschen Karate Verband eine Kooperationsvereinbarung getroffen, der andere Sportverbände folgen können (Link unten). Zum anderen haben viele Städte und Gemeinden wohnortnahe Bewegungs- und Spielmöglichkeiten geschaffen. Dabei wird auch darauf geachtet, dass diese von allen Generationen genutzt werden können.

Auch dem Inklusionsgedanken wird Rechnung getragen. Wichtig ist es, dass die Kommunen die künftigen Nutzer*innen, insbesondere Kinder und Jugendliche, bereits bei der Planung einbeziehen, denn nur dann sind diese Bewegungsräume attraktiv. Leider noch zu oft werden z.B. Bewegungsparks ohne diese Beteiligung geschaffen, die dann brach liegen.

PILZ: Da fallen mir spontan drei schöne Beispiele ein. In Frankreich und England gibt es Kirchengemeinden, die unter der Woche ihre Kirche so herrichten, dass sie für Sportangebote, z.B. Basket- und Volleyballspielen genutzt werden können. In einem Kölner Hinterhof haben empathische Anwohner ein Schild aufgestellt mit folgendem Wortlaut. „Dieser Hof ist ein Kinderspielplatz. Sollten Sie trotzdem Ihren PKW unbefugt abstellen, erklären Sie sich damit einverstanden, dass er als Spielzeug benutzt wird.“ Und in Hannover haben Jugendliche einer Kirchengemeinde den Kirchturm innen zu einer Kletterwand umgestaltet und die Kosten hierfür durch

Abseilspendenaktionen mit Spendenkörbchen während des Gottesdienstes gedeckt. Diese Beispiele zeigen: Es braucht keiner großen personellen oder finanziellen Anstrengungen, sondern einfach der Kreativität von Menschen, um den Bewegungsbedürfnissen von jungen Menschen zu ihrem Recht zu verhelfen.

Prof. Dr. Gunter A. Pilz ist Sportsoziologe, forscht zu Gewaltprävention und ist langjähriger Vorsitzender des Netzwerks „Sport & Politik für Fairness, Respekt und Menschenwürde“.

Uwe Lübking ist Beigeordneter für Arbeitsmarktpolitik, Kultur, Sport, Verwaltungsmodernisierung, Demografie und Bildung beim Deutschen Städte- und Gemeindebund und Mitglied im Netzwerk „Sport & Politik“.

[Das gesamte Gespräch und weitere Informationen](#)
[Ergebnisse der Fachkonferenz „Sport und Politik im Quartier“](#)
[Kooperation DStGB und Karate Verband](#)

Werner Vick: Lehrer für Handball-Generationen

Zum 100. Geburtstag im Gedenken an Alt-Bundestrainer Werner Vick

Werner Vick, der frühere DHB-Bundestrainer der Männer-Nationalmannschaft, wäre am 3. Dezember dieses Jahres 100 Jahre alt geworden. Der gebürtige Hamburger war nach Fritz Fromm (1913-2001) von 1955 bis 1972 der zweite Bundestrainer in der Geschichte des DHB und der letzte, der das Team sowohl auf dem Feld als auch in der Halle coachte. Von 1973 bis 1981 übernahm Werner Vick anschließend die Nationalmannschaft der Frauen, auf ihn folgte Gerd Tschochohei. Bei den Männern war der Berliner Sportpädagoge Prof. Horst Käsler (1926-1987) Nachfolger von Vick, bevor Vlado Stenzel ab 1974 verpflichtet wurde. Vick gehört wie einst Fritz Fromm und später Armin Emrich zu jenen Bundestrainern in der DHB-Geschichte, die neben den Männern auch das Frauen-Team betreuten.

Werner Vick war selbst ein äußerst erfolgreicher Handballer. Mit seinem Verein SV Polizei Hamburg gewann er zwischen 1941 und 1955 als Spieler und als Spielertrainer sechs deutsche Meisterschaften im damals viel populären Feldhandball sowie von 1950 bis 1953 die ersten vier Titel in Serie bei den neu eingeführten Meisterschafts-Endrunden im Hallenhandball. Werner Vick bestritt insgesamt 39 Länderspiele, davon 14 in der Halle. Er wurde mit der Nationalmannschaft 1952 in der Schweiz und 1955 in der Bundesrepublik Deutschland Feldhandball-Weltmeister und 1954 Vize-Weltmeister in der Halle in Schweden. Zu den Haupttorschützen mit Werner Vick als Abwehrspezialist zählten damals u.a. Bernhard Kempa (1920-2017) von Frischauf Göppingen, Heinrich („Hein Daddel“) Dahlinger (1922-2008) vom TV Hassee-Winterbek Kiel und Walter („Spitze“) Schädlich (1922-2016) von den Sportfreunden Hamborn 07. Nach Beendigung seiner Karriere wurde Werner Vick zum DHB-Bundestrainer berufen.

Bei der Hallen-Weltmeisterschaft 1958 in der DDR belegte er mit der gesamtdeutschen Mannschaft Platz 3 (16:13 Sieg gegen Dänemark). Feldhandball-Weltmeister wurde er mit dem gesamtdeutschen Team 1959 in Österreich; 1963 in der Schweiz erlangte er den Titel als Vize-Weltmeister hinter dem Team der DDR: „Werner Vick war ein sehr kompetenter Trainer, der genau wusste, wie er uns Spieler einstellen musste, um die optimale Leistung für die Mannschaft zu erzielen. Gleichzeitig war er aber auch ein väterlicher Freund für uns“, erinnert sich der 79-jährige Herbert Lübking (früher Grün-Weiß Dankersen, heute GWD Minden), einst weltbesten Handballer, der von 1962 bis 1973 alle seine 139 Einsätze und 650 Tore unter Werner Vick

erzielte und 1966 mit Vick als Trainer „ewiger“ Weltmeister auf dem Großfeld bei der 7. und letzten WM in Österreich in Turnierform wurde, und zwar punktgleich, aber mit dem besseren Torverhältnis vor der Auswahl des Deutschen Handballverbandes der DDR.

Der gelernte Überseekaufmann Vick war Leiter einer Polizeikantine in Hamburg und ab 1964 hauptberuflich als Dozent für Handball an der Deutschen Sporthochschule Köln tätig, wo er Generationen von Sportstudierenden in die Vermittlung des Handballspiels einführte. Dazu hatte er selbst Anfang der 1970er Jahre eines der ersten deutschsprachigen Lehrbücher zur „Schulung des Hallenhandballs“ (2 Bände) als Mitglied der Technischen Kommission des DHB mitverfasst.

Werner Vick ist am 6. Dezember 2000 an seinem Wohnort in Neetze-Süttorf (Landkreis Lüneburg) verstorben. Der Nachlass aus seinem „Handball-Zimmer“ ist völlig unerwartet Anfang 2018 an seinem Wohnsitz aufgetaucht. Auf Initiative von Gerald Glöde, dem langjährigen Geschäftsführer des Handballverbandes Niedersachsen, der selbst als Student in Köln bei Vick Handballkurse belegt hatte, wurde dieser sensationelle Fund gesichtet und gesichert: Goldmedaillen von Weltmeisterschaften, Pokale, Wimpel, Urkunden, persönliche Fotoalben und Briefe, Bücher, Lehrfilme etc. sind jetzt in Hannover archiviert und warten immer noch auf eine (die erste) Präsentation – vielleicht demnächst in einem Handball-Museum?

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Bundeswehr ermöglicht handballerische Fortschritte

Martin Heuberger, Handballbundestrainer U20/21 männlich, spricht im Interview über die Sportfördergruppe der Bundeswehr

Die Sportfördergruppe der Bundeswehr ist eine Institution im deutschen Nachwuchsleistungssport. Auch der Deutsche Handballbund (DHB) nutzt für bis zu zwölf Top-Talente diese Fördermöglichkeit. Am 10. Dezember präsentiert der DHB potenziellen Zugängen in einer Onlineveranstaltung das Konzept. Teilnehmen werden daran auch Dana Bleckmann und Johannes Jepsen, aktuelle Mitglieder der Sportfördergruppe und des DHB-Elitekaders. Martin Heuberger, Bundestrainer U20/21 männlich und als Referent für duales Karrieremanagement auch für die Sportfördergruppe zuständig, erklärt im Interview, wie die Zeit bei der Bundeswehr handballerische Fortschritte ermöglicht.

DHB: Worauf lässt sich ein Talent mit einer Entscheidung für die Sportfördergruppe der Bundeswehr ein?

MARTIN HEUBERGER: Auf den Fokus Leistungssport, bis zwei Jahre Handball pur. Nach der Schulzeit bietet die Sportfördergruppe der Bundeswehr die Gelegenheit, sich vor der Berufswahl voll dem Leistungssport zu widmen und sich ganz auf die individuelle handballerische Entwicklung zu konzentrieren. Das ist eine Chance für junge Männer und inzwischen auch junge Frauen.

DHB: Wie funktioniert die Sportfördergruppe?

HEUBERGER: Nach einer vierwöchigen Grundausbildung stehen vor allem athletisches und individuelles Training auf der Agenda. Dazu kommen jedes Jahr sechs bis acht Lehrgänge von Montag bis Mittwoch. Das ergänzt ideal die Arbeit der Vereine und in unseren Nachwuchsnationalmannschaften.

DHB: Was ist die wichtigste Erkenntnis für Spieler*innen?

HEUBERGER: Sie können in dieser Zeit, in der sie auch finanziell abgesichert sind, sehen, ob sie wirklich für hundert Prozent Leistungssport gemacht und bereit sind. Unabhängig davon bleibt es aber bei unserer grundsätzlichen Empfehlung, bei allen Ambitionen als Vollprofi immer an ein zweites berufliches Standbein zu denken. Auch da bietet die Bundeswehr als Arbeitgeber Möglichkeiten.

DHB: Welchen Stellenwert hat die Sportfördergruppe für den Nachwuchsleistungssport des Deutschen Handballbundes?

HEUBERGER: Wir sind froh und dankbar, dass es diese zusätzlichen Möglichkeiten gibt. Insgesamt haben wir zwölf Plätze für den Handballsport zur Verfügung. Gerade in der Anschlussförderung ergibt sich durch die Sportfördergruppe die Gelegenheit, sowohl handballerische als auch athletische Lücken zu schließen. Wir arbeiten in den Nachwuchsnationalmannschaften ohnehin gezielt und individuell mit unseren Talenten, aber die Sportfördergruppe verschafft uns wertvolle zeitliche Vorteile.

DHB: Wie hat der DHB bisher von der Bundeswehr profitiert?

HEUBERGER: Da lohnt sich ein Blick in unsere Männer-Nationalmannschaft: Julius Kühn, Marian Michalczyk, Hendrik Pekeler, Silvio Heinevetter und Simon Ernst sind nur einige Beispiele. Für die potenziell neuen Mitglieder bieten wir übrigens in Kürze eine Onlinepräsentation an. Dabei werden auch die beide zum Elitekader gehörenden Johannes Jepsen und Dana Bleckmann von ihren Erfahrungen in der Sportfördergruppe berichten.

DHB: Wie funktioniert Handball bei der Bundeswehr?

HEUBERGER: Vor allem über Training. Früher gab es auch Militär-Weltmeisterschaften. Als Spieler habe ich in Algerien den WM-Titel gewonnen, später habe ich solche Turniere als Trainer erlebt. Aber diesen Wettbewerb brauchen wir nicht mehr, denn die individuelle Zielstellung hat absolute Priorität.

DHB: Wie koordinieren Sportfördergruppe, Nationalmannschaft und Verein ihr Training?

HEUBERGER: Ständige Absprachen sind der Schlüssel. Experten wie unser Bundestrainer Athletik David Gröger arbeiten mit den Talenten und liefern Empfehlungen, die sie auch mit in die Vereine übernehmen können. Wir wollen keine Parallelwelten schaffen, sondern es geht immer darum, die Talente optimal zu fördern.

DHB: Die Sportfördergruppe als Sprungbrett?



HEUBERGER: Ja. Hier können sich unsere Top-Talente orientieren. Ich war selbst bei der Sportfördergruppe, und wenn ich noch einmal jung wäre, würde ich diese Zeit auf jeden Fall erneut so nutzen.